Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1920 Nr. 58 — Jahrgang 213

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,00, vierteljährlich Mk. 6,00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Abend-Ausgabe — **Mittwoch, 4. Februar**

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Standzeile 30 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 1,50 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Die Auslieferungsliste ist überreicht!

Gesandter v. Lersner weigert sich, bei der Auslieferung mitzuwirken.

Wie wir hören, ist die amtliche Auslieferungsliste heute mittag im Auswärtigen Amt eingetroffen. Sie umfaßt über 900 Namen und beginnt mit dem Namen des Herzogs Albrecht von Württemberg, der als Heerführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz kommandiert hat. Zurzeit, da diese Zeilen in Druck gehen, ist die Liste noch nicht vollständig hier. Sie läßt aber ahnen, welchen Charakter sie trägt.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Die Auslieferungsforderung sei ein Peitschenschlag gegen das deutsche Nationalgefühl und werde als solcher empfunden, und zwar nicht nur von denen, die sich national nennen, sondern von allen Deutschen, die sich noch erinnern können, daß sie Deutsche sind. Nicht der Friede, sondern der Haß der Völker werde dadurch gröbert.

Gesandter v. Lersner entlassen!

Berlin, 4. Februar.

Die Note, in der die Entente die Auslieferung von etwa 900 Deutschen verlangt, ist von Herrn Millerand gestern dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris, Freiherrn von Lersner, übersandt worden. Obwohl Herr von Lersner bereits am letzten Sonnabend die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, eine derartige Note ohne weiteres an das Auswärtige Amt weiterzuleiten, hat er die Note an Herrn Millerand zurückgesandt mit der Erklärung, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, bei der Auslieferung Deutscher mitzuwirken.

Herr von Lersner hat telegraphisch seine Entlassung aus dem Reichsdienst nachgesucht und sofort erhalten.

Die deutschen Gegenvorschläge

Die deutsche Regierung will die „Schuldigen" unter Hinzuziehung von Ententevertretern an deutschen Gerichten aburteilen lassen!

Berlin, 4. Februar.

Die am 25. Januar dem Präsidenten der Friedenskonferenz überreichte deutsche Note lautet:

Die deutsche Regierung hat den Regierungen der a. u. a. Hauptmächte Anfang November vorigen Jahres die verhängnisvollen Folgen dargelegt, die eine Durchführung der in den Artikeln 228 bis 230 des Friedensvertrages enthaltenen Bestimmungen über die Auslieferung von Deutschen haben würde. Diese Darlegungen sind damals in einer den Vertretern der a. und a. Hauptmächte überreichten, hier nochmals beigefügten Aufzeichnung zusammengefaßt worden. Die deutsche Regierung hat zur Vervollständigung dieser Darlegungen noch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Auslieferungsbegehren der a. u. a. Regierungen in Deutschland zweifellos die schwersten Erschütterungen nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete auslösen müßte. Insbesondere würden die durchgreifenden Maßnahmen, welche die deutsche Regierung zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruches, vor allem auf dem Gebiete der Förderung der Produktion, insbesondere von Kohle, zu ergreifen im Begriff steht, auf das äußerste gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Dies würde natürlich die ernsteste Rückwirkung auf die Erfüllung der wirtschaftlichen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage unmittelbar nach sich ziehen.

In der Aufzeichnung vom 5. November vorigen Jahres wurde zugleich der Weg einer für Deutschland erträglichen und praktisch durchführbaren Regelung der Angelegenheit angedeutet. Die a. u. a. Hauptmächte haben inzwischen auch Kenntnis von einem weiteren Schritt der deutschen Regierung erhalten, der erneut ihren ernsten Willen beweist, die eines Kriegsverbrechens oder Kriegsvergehens schuldigen Deutschen der gerechten Bestrafung zuzuführen. Es handelt sich um das von den deutschen gesetzgebrigen Körperschaften einstimmig angenommene, gleichfalls in einem Ausdruck angeschlossene Gesetz zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vom 18. Dezember 1919.

Der Friedensvertrag ist in Kraft getreten, ohne daß die a. u. a. Mächte ihren Willen zu erkennen gegeben hätten, in dieser Angelegenheit den dringenden Vorstellungen der deutschen Regierung Rechnung zu tragen. In der klaren, durch die Eindrücke der letzten Woche nur noch verstärkten Ueberzeugung vom außerordentlichen Ernst der Situation hält es die deutsche Regierung aber für ihre unabweisliche Pflicht, in letzter Stunde noch einmal an die a. u. a. Mächte heranzutreten, um die Angelegenheit in einer den Interessen dieser Mächte befriedigenden, für Deutschland praktisch möglichen Erledigung durchzuführen. Sie wiederholt und präzisiert deshalb noch einmal den bereits früher zur Erwägung gestellten Vorschlag und gibt demgemäß folgende Erklärung ab:

Die deutsche Regierung wird die deutschen Straf-Verfolgungsbehörden anweisen, gegen alle Deutschen, die ihr von den a. u. a. Regierungen als eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges schuldig genannt werden, unverzüglich ein Strafverfahren auf Grund des ihnen übersandten Materials einzuleiten. Sie wird alle Gesetze, die der Einleitung eines solchen Verfahrens etwa entgegenstehen außer Kraft setzen und besonders die bestehenden Amnestiegesetze insoweit aufheben. Zuständig für das Strafverfahren soll das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht in Leipzig sein. Außerdem wird der jeweils beteiligten a. u. a. Regierung das Recht eingeräumt, sich an dem Verfahren unmittelbar zu beteiligen. Ueber den Umfang dieser Beteiligung könnte eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Es wäre z. B. eine Regelung in dem Sinne denkbar, daß die beteiligten a. u. a. Mächte dem Verfahren einen Vertreter ihrer Interessen beiordnen, der befugt wäre von allen die Sache betreffenden Schriftstücken und Akten Kenntnis zu nehmen und neue Beweisstücke vorzulegen, Zeugen und Sachverständige zu benennen, wie überhaupt Anträge zu stellen und für die Interessen der beteiligten Partei zu plädieren.

Allen von dem Vertreter gestellten Beweisanträgen würde stattzugeben sein. Solche Zeugen und Sachverständige, die Angehörige einer alliierten oder assoziierten Macht sind, würden auf Antrag des Vertreters von den zuständigen Gerichtsbehörden ihres Heimatstaates vernommen werden, wobei den Angeklagten oder seinem Verteidiger die Anwesenheit zu gestatten wäre. Die von dem Reichsgericht zu erlassenden Urteile würden mit ihrer Begründung veröffentlicht werden. Die deutsche Regierung ist ferner bereit, über die Einsetzung einer zweiten Instanz in Verhandlungen zu treten.

Die deutsche Regierung ist fest davon überzeugt, daß sich auf diesem Wege und nur auf diesem Wege die den Artikeln 228 bis 230 des Friedensvertrages zugrunde liegenden Absichten der a. u. a. Mächte tatsächlich verwirklichen lassen. Würden diese Mächte dem entsprechend auf die Auslieferung der angeschuldigten Personen bestehen, so würden sich aller Voraussicht nach nur solche Personen freiwillig den ausländischen Gerichten stellen, die sich schuldlos fühlen und deshalb auf eine Freisprechung rechnen können. Die wirklich Schuldigen dagegen würden der Bestrafung entgehen, da die Regierung, wie in der anliegenden Aufzeichnung näher dargelegt ist, keine Organe finden würde, die bereit wären, die Verhaftung und Auslieferung durchzuführen.

*

Stimmungsmache für eine Blockade

Bern, 4. Februar.

Der „Petit Parisien" schreibt, die Alliierten seien ganz entschlossen, die Auslieferung der deutschen Generale und Fürsten zu verlangen, die die besetzten Gebiete terrorisiert und ruiniert hätten und seien auch nicht im mindesten geneigt, sich Wilhelm II. gegenüber nachsichtiger zu zeigen. Der Kaiser werde bald einsehen, daß sie keine Ausrede und keine Verlegung, soweit er in Frage kommt, zulassen würden. Die Antwort, die auf Hollands letzte Weigerung gegeben werden solle, sei besprochen worden und werde dem holländischen Ministerium bald zugehen. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß, falls Holland auf der Weigerung bestehe, drastische Maßnahmen, wie der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und eine Flottenblockade ausgeführt werden würden.

Die gestern im „Petit Parisien" enthaltene Drohung, die Alliierten würden die diplomatischen Beziehungen abbrechen und die Blockade über Holland verhängen, wenn die niederländische Regierung weiter auf ihrem ablehnenden Standpunkt in der Auslieferungsfrage verharre, macht in Holland niemand nervös. Es war schon 1831 einer Blockade durch Frankreich und England ausgesetzt, als es den Willen der beiden Mächte nicht tun und den Vertrag mit Belgien nicht unterzeichnen wollte. Die Blockade wurde dann verhängt, mußte aber bald abgebrochen werden. Und erst 1839 fügte sich Holland und trat dem Vertrag mit Belgien bei. Eine längere Blockade wäre jetzt aber eine kostspielige Sache für die Westmächte, und diese würden sich die letzten Sympathien, die sie in Amerika noch besitzen, verscherzen.

*

Basel, 4. Februar.

Die Preßinformation berichtet aus Paris: Die französische oberste Heeresleitung beschloß im Einverständnis mit dem obersten Kriegsrat den sofortigen Ausbau sämtlicher Rheinbrückenköpfe im Elsaß zur Herstellung moderner Befestigungsbauten an der Rheinlinie zwischen St. Ludwig und Straßburg. Die Regierung wird die Militärvorlage alsbald der Kammer unterbreiten.

Kampf gegen den Hunger

Das Schlagwort der heutigen Zeit ist die Produktion von Nahrungsmitteln. Die Erkenntnis, daß unsere Volksernährung vor dem Zusammenbruch steht, ist allgemein geworden. Auch die Regierung hat die Gefahr erkannt, aber da sie nicht frei ist, da sie in ihren Entschlüssen von der Menge ihrer sozialdemokratischen Parteifreunde abhängig ist, hat sie bisher einen entscheidenden Weg zur Besserung nicht beschritten. Der Grund für die gänzliche Zerrüttung der landwirtschaftlichen Produktion liegt einmal in der Zwangsjacke, die dem Landwirt übergezogen ist, die ihm verbietet, sich nach der Eigenheit seines Betriebes zu rühren und die ihm die Preise für seine Produkte, die ihm die Gestehungskosten decken, nicht zubilligen will, — zum andern liegt der Grund in den heutigen Arbeitsverhältnissen. Die Frage der Zwangswirtschaft soll heute ganz ausgeschieden und nur hervorgehoben werden, daß der Landwirt sicher sein muß, einen gewissen, die Erzeugungskosten deckenden Mindestpreis für seine Produkte zu erhalten, wenn man von ihm verlangt, daß er mehr anbauen soll, als wie er für den eigenen Bedarf benötigt. Gerade die landwirtschaftliche Arbeit ist es, die uns heute beschäftigt.

Es leuchtet ein, daß die Arbeit die Voraussetzung für die Erzeugung von Nahrungsmitteln ist. Nach diesem so selbstverständlichen Satz wird aber in der Praxis durchaus nicht gehandelt. Der Regierung erwächst hier eine Schuld, die hoffentlich nicht mit der Hungersnot des Volkes gesühnt werden wird. Im engen Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Regierung steht der gleichfalls sozialdemokratische, gewerkschaftlich organisierte Landarbeiterverband, dessen Ziel bisher durchaus nicht das Allgemeinwohl, nämlich die Sicherung der Volksernährung, gewesen ist, sondern der seit vergangenem Jahr seine Aufgabe in der Aufhetzung der Landarbeiterschaft gegen den Arbeitgeber gesehen hat, um die Sozialisierung der Landwirtschaft, die Vertreibung der Besitzer von Haus und Hof, vorzubereiten. Unter dieser Flagge hat er die Landarbeiter organisiert und ihre Lohnansprüche durchzusetzen gesucht. Auf seine Tätigkeit ist es zurückzuführen, daß in Pommern zur Erntezeit Streiks ausbrachen, und daß selbst in diesem Winter, als es galt, die noch in der Erde steckenden Kartoffeln und Rüben zu retten, auf etwa 40 Gütern die Arbeit niedergelegt wurde. Der Einfluß des Verbandes ist unheilvoll und muß zur Katastrophe führen, wenn ihm kein Riegel vorgeschoben wird. Zwar hat sein Vorsitzender, Herr Georg Schmidt, im „Vorwärts" vor einigen Tagen erklärt, daß dem Besitzer sein Recht werden sollte, aber auch dem Arbeiter. Hieraus geht hervor, daß auch diesen Herren die Erkenntnis gekommen ist, daß sein Weg uns zur Hungersnot führt.

Ein wesentlicher Teil der Forderungen des Landarbeiterverbandes ist die Verkürzung der Arbeitszeit auch noch unter die von der revolutionären Landarbeiterordnung vorgesehene Regelung, nach der in je vier Monaten täglich acht, zehn bzw. elf Stunden gearbeitet werden soll. Wer ohne Leidenschaft die ländlichen Arbeitsverhältnisse betrachtet, muß zugeben, daß die Arbeitszeit auf dem Lande von entscheidender Bedeutung ist. — Es ist nicht möglich, z. B. in den Erntemonaten eine oder zwei Stunden weniger zu arbeiten, denn der Aufschub der Arbeit ist gleichbedeutend mit der Vergeudung der Ernte. Die verkürzte Arbeitszeit im vergangenen Sommer und Herbst trägt die Schuld an der Knappheit der Kartoffeln, an dem drohenden Mangel an gedroschenem Brotgetreide. Die versäumten Stunden, die zusammengerechnet Wochen ausmachen, fehlen eben überall.

Hieraus folgt, daß die Landarbeiter nicht nur für den landwirtschaftlichen Betrieb, sondern für das ganze Volk eine lebenswichtige Arbeit ist. Die Beschaffung von Nahrungsmitteln hat wenigstens dieselbe Bedeutung, wie die Aufrechterhaltung des Betriebes der Wasserleitungen in der Stadt. Darum muß seitens der Regierung die Landwirtschaft als lebenswichtiger Betrieb der deutschen Volkswirtschaft anerkannt, und auch dementsprechend behandelt werden. Nicht Rücksichten auf die sozialdemokratische Partei und auf die Durchführung ihrer Ideen, sondern lediglich die Rücksicht auf die Hervorbringung von Nahrungsmitteln darf die Behandlung aller Agrarfragen leiten. In jetziger Zeit muß alle Theorie schweigen und lediglich diejenigen Maßregeln dürfen und müssen ergriffen werden, die uns Nahrungsmittel sichern. Es ist wie zu Anfang des Krieges, als alle Deutschen sich gegen den gemeinsamen Feind zusammenschlossen. Jetzt ist der gemeinsame Feind der Hunger.

Von diesem Standpunkt aus darf man von nun an die Arbeiterfrage auf dem Lande allein beurteilen. Die Frühjahrsbestellung steht vor der Tür. Eine ungeheure Arbeit gilt es zu bewältigen, weil im Herbst infolge der verkürzten Arbeitszeit viel Arbeit liegen geblieben ist. Wird diese jetzt nicht nachgeholt, bleiben Felder unbestellt, so muß die Ernte dieses Jahres zurückgehen und der Hunger uns wieder einen Schritt näher rücken. Aus diesem Grunde muß nach unserer Auffassung die Arbeitszeit sich nicht nach dem Buchstaben richten, sondern nach den Notwendigkeiten des Betriebes. Der Arbeiter muß verpflichtet sein, soviel Stunden zu arbeiten, als der Betrieb es erfordert, wofür er aber auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0001

die für die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit hinaus geleisteten Stunden als Ueberstunden bezahlt erhält. Ueber die Höhe des Stundenlohnes wird sich dabei leicht eine alle Teile zufriedenstellende Lösung finden lassen, wenn man zu dem System einer gleitenden Lohnskala übergeht, deren Maßstab auf den Preisen der für die Gegend wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse beruht. Auf diese Weise wird dem Volk, dem Besitzer und dem Arbeiter sein Recht.

Die Schwere der Landarbeit ist wohl mit ein Grund gewesen, daß man sie stärker abgebürdet hat, als die Volkswirtschaft es vertragen konnte. Dieser Tatsache muß Rechnung getragen werden, indem der Landarbeiter so gestellt wird, daß er einen ausreichenden Lohn für seine Arbeit erhält. Der Streit um diesen Punkt beherrscht zurzeit das Land, und es muß gesagt werden, daß es der Landarbeiterverband ist, der durch übermäßige Forderungen, die der Arbeitgeber ohne Selbstvernichtung nicht bewilligen kann, die Ruhe und den wirtschaftlichen Frieden stört und dadurch den Boden für Arbeitseinstellungen mit all ihren Folgen vorbereitet.

In dieser Betätigung des Landarbeiterverbandes liegt eine schwere Gefahr für die Volksernährung, man muß daher von der Regierung fordern, daß sie sich dieser Einsicht nicht länger verschließt und ungesäumt die Anerkennung der Landwirtschaft als lebenswichtigen Betrieb, in welchem der Streik auf alle Fälle ausgeschaltet werden muß, ausspricht und indem sie andererseits die Landarbeiterordnung dahin ändert, daß die Arbeitszeit sich nach den wirtschaftlichen Notwendigkeiten richtet, und daß die gegen die jetzigen Bestimmungen herauskommenden Ueberstunden pflichtmäßig geleistet werden müssen.

In diesen Vorschlägen liegt ein Weg, der zur Ruhe und steiger Arbeit führt und der bei einigermaßen günstiger Witterung auch eine ausreichende Ernte verbürgen dürfte. Diesen Weg zu beschreiten, ist höchste Zeit, denn die Frühjahrsbestellung des Ackers ist in Sicht.

Der Verrat der Demokratie am Bürgertum

Vortrag von Dr. Bohnenstaedt im Deutschnationalen Volksverein

Zu einer imposanten Kundgebung für die deutschnationale Sache gestaltete sich der zweite Ausspracheabend am Dienstag im „Neumarkt-Schützenhaus". Während früher, wie Medizinalrat Dr. Bundt, der die Versammlung leitete, bemerkte, hauptsächlich wirtschaftliche Fragen zur Sprache gekommen waren, sollten jetzt politische Fragen die Gemüter der Hallenser bewegen. Er erteilte darauf dem Redner des Abends

Dir. Dr. Bohnenstaedt-Nordhausen

das Wort zu seinem Vortrage: „Der Verrat der Demokratie am Bürgertum". Der bekannte Redner führte etwa folgendes aus: Allmählich reifen wir den Tagen entgegen, die wichtige Monate für unser deutsches Volk abschließen sollen. Wir haben den Krieg verloren, nicht weil wir militärisch und wirtschaftlich die schwächeren waren; unsere Zukunft ist auf Jahrzehnte vernichtet, wir sind auf Irrwege geraten. Diese hat uns die Demokratie gewiesen. Wenn wir unser Vaterland uns vergegenwärtigen, so fühlen wir, es fehlten die Mittel für die deutsche Bürgermacht. 1870 traten wir in den Krieg ein als ein Ackervolk, 1914 waren es blühende Städte und Dörfer, in denen ein intellektuelles Bürgervolk fleißig schaffte. Diese Zustände waren nur möglich, weil uns die neudeutsche Industriebevölkerung zur Verfügung stand und das alte Erbe aus dem preußischen Staate. Diese Zustände waren auch nur möglich unter dem Schutze der Hohenzollern, des Beamtentums, der beispiellosen Disziplin unseres herrlichen Heeres. Nun so konnte unser Bürgervolk seine Kräfte regen. Die Monarchie war die Stütze für unsere werktätige Bevölkerung.

Heute, in der Retrospektive der letzten 5 Jahre, sehen wir vom Osten her eine große Flutwelle kommen, heute erst kennen wir die Stoßkraft der Sozialdemokratie. Welchen Schutz hat nun das Bürgervolk gegen diese doppelte Gefahr, woher nimmt es dagegen seine Kraft? Schon im 16. Jahrhundert gab es eine deutsche Kaufmannschaft, welche dem Fortschreiten der Lutherischen Ideen Schutz und Kraft gewährte. So auch mußte jetzt unser deutsches Volk seine Kraft aus großen Zentren nehmen; wenn wir unsere Stellung behaupten wollten,

mußten wir unsere Wehrkraft stärken.

Statt dessen blieb die deutsche Kaufmannschaft unpolitisch, der Horizont reichte nicht weit, in Resignation überließ sie ihr eigenes Schicksal den Männern des Parlaments. Dort saß eine Vertretung von Männern, die dem, was im deutschen Volke schon lebte, noch etwas hinzufügte, was heraushebt: die sogenannte liberale Gesinnung. Die Vorfahren des wahren Liberalismus in des Wortes edelster Bedeutung waren anders gerichtet; was die Geschichte aus diesem Liberalismus gemacht hat, sehen wir heutzutage. Sie hat den sogenannten Fortschritt gezeitigt, den verpaschenen Freisinn. Der hinein legte das Volk vertrauensselig seine geistige und wirtschaftliche Zukunft. Doch — haben diese Volksvertreter einen Blick gehabt dafür, daß der geistige Reichtum des Bürgervolkes, die Intelligenz, geschützt werden müßte? Welch ein Unterschied ist zwischen diesen Volksvertretern und den liberalen Männern in England, zwischen denen im alten Rom! Das waren Männer, Könige vom Kopf bis zur Sohle, weil sie alles unter dem Gesichtspunkte nationalen Gedeihens und Fortschritts betrachteten.

Und unser Parlament? Es hat dem Bürgervolke den Schutz nicht gewährt. (Zuruf: Die Konservativen!) Das Parlament hat Kuhhandel getrieben, heute wissen wir, wie reich wir waren. Schämen müssen wir uns, daß früher für den Heeresetat nur eine Milliarde bewilligt wurde. Wären wir militärisch besser gerüstet gewesen, so hätten wir die Marneschlacht gewonnen. Aber zwei Armeekorps fehlten. — Ich habe mit einem amerikanischen Offizier über die Wendung im Westen gesprochen, welche der Anfang zu unserem Ende war; er antwortete: Was willst du denn, haben nicht Eure Blätter uns in Amerika jahrelang gesagt, daß ihr das gekränkteste Volk von Europa seid? So hielten wir Amerikaner es für eine Menschenpflicht, die armen Geknechteten zu erlösen. Der fade

bürgerliche Liberalismus ist an unserer Niederlage schuld.

Wir hatten nicht wie unsere Feinde, den kühlen Karen notwendigen Nationalismus. Das bleibt Tatsache. Ferner wurde den Feinden eingeimpft, nicht um den Kampf des Bürgertums, sondern um die Interessen der Alldeutschen und Kriegsverlängerungswillen wurde der Krieg verlängert und unsere Strategie durchkreuzte die Politik.

Während des Krieges sind nur durch die Linksdemokraten die inneren Kämpfe entbrannt, an denen wir zusammengebrochen sind. Warum kam man dem Volke in dieser schweren Zeit gerade mit dem allgemeinen Wahlrecht? Unser Volk war dieser Belastungsprobe nicht gewachsen. Als ich mich in diesem Sinne dem königlich verstorbenen Chefredakteur Nebelung in Nordhausen gegenüber äußerte, nannte er mich einen „Schwarzen". Und wie wurde es nun nach dem Kriege. Es kam die Nationalversammlung. Sie forderte gleichsam einen Ruf nach Sammlung, und dieser Ruf galt eine Auseinandersetzung zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie. Ich hatte damals den Eindruck, als ob es ein Eisenbahnzug wäre, vorn auf der Lokomotive Männer mit roten Wollenmützen, hinten ein Wägelchen mit Liberalen, das sie in das Märchenland der ersehnten Träume führte. Und diese Liberalen waren ohne eigene Führung. (Zuruf: Die Juden!) Wenn heutzutage Eugen Richter hörte, daß die Demokratische Volkspartei den 1. Mai zum Nationalfeiertag gemacht hat, er würde verwundert fragen: „Du gibst deine Stimme an Clemente, welche die deutschen Farben heruntertreten?" Eine demokratische Partei gab uns die Verfassung. (Zuruf: Was für eine!) Wir persönlich kam sie vor wie das Statut eines Turnvereins. Es war das Machwerk des undeutschen Mannes. Natürlich mußte zuerst die Monarchie abgeschafft werden. Neulich fragte ich jemand: „Was hat Ihnen denn das Haus Hohenzollern getan, daß man es abgeschafft hat?" Die Antwort lautete: „Das haben die Demokraten falsch gemacht." In Leipzig fragte ich einen Straßenbahnschaffner: „Warum habt ihr Euren König abgeschafft?" Er erwiderte: „Das weiß ich nicht, aber wir bleiben doch Sozialdemokraten!"

Mit Abschaffung der Monarchie wurde im Bürgertum das Nationalempfinden verletzt. Im Frankfurter Parlament saßen Männer, welche, wenn sie sich auch besser dünkten als die Konservativen aus den Einzelstaaten, doch immer noch das Nationale im Auge hatten. Der 5. Oktober 1918 hatte die weitere Entwicklung des Krieges beendet und die konstitutionelle Monarchie abgeschafft. Es ist bedauerlich, daß ein 9. November hinterher gekommen ist. Ich persönlich kann mich nicht vom 5. Oktober bis zum 9. November vom konstitutionellen Monarchen zum Demokraten umwandeln. Und wenn ich alles von einer höheren Warte aus ansehe, so ist es ein Verrat am Bürgertum.

Die Monarchie war stets der beste Schutz des deutschen Bürgertums,

des schaffensfreudigen Bürgertums, wie die Geschichte lehrt. In Weimar hat uns das Erringte zu Tode gehetzt. In den westlichen Demokratien gibt es auch Oberhäuser, diese müssen dafür sorgen, daß die Unterhäuser keine Dummheiten machen. Amerika wird heute monarchisch regiert als unser altes Deutschland. Wo soll das hinführen, wenn wir in der Partei auch in den Kommunen die absolute Stimmenmehrheit die Macht hat? Durch die Stimmenmehrheit allein wird die Intelligenz, die Persönlichkeit totgeschlagen. Eine Regierung, die auf Stimmenmehrheit beruht, verdürrt nicht des Volkes Willen. Die nationale Presse will das vertreten und verkünden, was das eigentliche Volk will. Es ist Unsinn, bei Abstimmungen immer den „Willen des Volkes" zu betonen. Der Parlamentarismus, die Volksvertretung, muß getragen sein vom Verantwortungsgefühl. Es dürfen nicht in die betreffenden Stellen der Regierung Leute gewählt werden, nur weil sie der größten Partei angehören. Das ist Ruin unseres Staates. Wenn das unsere Demokratie verantworten kann, so ist es uns unbegreiflich, es ist ein Verrat am Bürgertum, ein Verrat am Marke des Volkes. Man nimmt damit ferner dem Volke das sachkundige Beamtentum. Jetzt ist ein früherer sozialdemokratischer Redakteur Justizminister, dieser absolute Dilettantismus ist eine Unterwühlung der besten Kräfte. (Zuruf: Kultusminister Hoffmann!) Die Regierung muß eine Autorität auf einen derartigen Posten hinstellen. Der Reichskanzler Michaelis war schon zaghaft und ungeschickt, aber auch nach seinem Weggange fehlten Tatkraft und schnelle Entschlußfähigkeit. Als die Flotte zu meutern begann, da mußte rücksichtslos zugefaßt werden. Und als die Revolution die Reiche ausbrach, da hätten Herr Dittmann und Frau Zietz an die Wand gestellt werden müssen. Aber beide waren so unverletzlich als Abgeordnete.

Der Untersuchungsausschuß ist eine ewige Schmach

für das deutsche Volk. Hindenburg und Ludendorff wurden vor einen Gerichtshof zitiert. Es ist eine Schande, daß sie sich vor einem Einzelrichter, Cohn und Gothein beantworten mußten. Hindenburg und Ludendorff sind emporgewachsen im preußischen Pflichtgefühl. Vier Jahre lang haben sie die schwerste Arbeit getan, als selbstverständlich, bei aller Ueberlastung und Verantwortung. Die Rollen mußten gewechselt werden, die Ankläger müßten da stehen, wo die Angeklagten stehen. Und nun die Art der Untersuchung. Abgeordnete richten einen Mann, dem doch Sachkenntnis und unbedingte Urteilsfähigkeit gegeben ist. Und wer kontrolliert? Ein Cohn, ein Erzberger, ein Scheidemann! Da setzt für den deutschen Mann die Unreifheit ein. Früher hetschelte man den Byzantinismus, heute ist er grober und geräuschloser als je. Die Herren Parlamentarier verneigen sich tief vor Seiner Majestät dem Pöbel. Wenn in Weimar so abgestimmt wurde, wie abgestimmt ist, so geschah es aus Furcht vor der Straße.

Wie auf dem staatlichen Gebiet, so ist es auch auf dem wirtschaftlichen. Was im Osten verloren ging, das wurde verraten durch die demokratische Tauheit, denn die Demokraten waren in Weimar in ihrer Mehrheit nur immer auf das schnelle Machwerk einer Verfassung gerichtet. Wenn man heute einem Demokraten auf den Puls fühlen will, so frage man ihn nur nach dem Unterschied zwischen den heutigen Demokraten und den Sozialdemokraten. Die bürgerliche Demokratie stand noch bis zum Kriege auf dem Standpunkt, daß im Inneren alles völkischen Lebens der ungehinderte individuelle Drang zu schaffen steht, um sich und die Kinder hoch zu bringen. Die Sozialdemokratie will nicht dieses individuelle Streben zulassen, sie spricht dem Privateigentum jede Berechtigung ab, der private Besitz gehört dem Staate. Wenn wir heute Finanz- und Steuergesetze prüfen, so ist ganz augenfällig, daß sie der Verstaatlichung entgegenarbeiten und der Einzelwirtschaft Arbeitsfreude und Unternehmungslust nehmen. Was hat es für Sinn, sich für seine Familie abzuarbeiten, wenn 90 Prozent Steuern dem Staate zufließen? Und nun

das Betriebsrätegesetz.

Es steckt allerdings in ihm noch eine gute Art von alten Zunftgedanken, aber die Räte von heute sehen anders aus. Sie fühlen sich als die Herren des ganzen Betriebes: Arbeiter schließen sich mit dem Betriebsherrn zusammen, wollen gleichberechtigt sein mit der Betriebsleitung. Sie erstreben Gewinnbeteiligung! Aber an Verluste wollen die Herren Betriebsräte keinen Anteil haben. Sie wollen hineinschauen in das Finanzlage des Unternehmens. Der Wiederaufbau steiget hat am 16. Januar gesagt: Den Räten der Revolution sollen alle Betriebe dienstbar gemacht werden, darin liegt die Gefahr, die Brandfackel für die nächste Revolution.

Wir müssen in wirtschaftlichen Fragen ein Reichswirtschaftsparlament erhalten, in dem sachkundige, erfahrene Fachleute Sitz und Stimme haben. Wir müssen die Gefahr beseitigen, daß das politische Parlament von dilettantischen Elementen durchsucht wird. Ein Abgeordneter muß über ein bestimmtes geistiges Niveau, Takt für Volksempfinden und für das, was durchführbar ist, verfügen. Sehen Sie sich einmal unsere Finanzpolitik an. Die heutigen Demokraten marschieren Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten. 50 Milliarden Papiergeld sind im Umlauf. 1919 sind in kaum 6 Monaten fast für 15 Milliarden Mark Waren und 8 Milliarden Werten eingeführt. Das ist ein Zeichen der Hilflosigkeit der Männer, die heute in der Regierung sitzen. Es gingen neulich monatlich 500 000 Tonnen Kohlen nach Frankreich. Als man sich darüber wunderte, bekam man die Antwort, es könnten später, wenn die vorschriftsmäßigen Lieferungen eintreten müssen. Verfehlungen eintreten. Die Mobilisierung kostete 2 Milliarden, die Demobilisation 17 Milliarden. Wo sind diese geblieben? Männer dieses demokratischen Systems müssen entfernt werden, wenn sie vertreten nicht die Interessen eines frei schaffenden Volkes. Mit einer bodenlosen Unverfrorenheit und Unmoral arbeitet Herr Erzberger. Noch seiner Meinung muß ein guter Finanzminister ein guter Sozialisierungsminister sein. Dadurch, daß die Demokraten die Arbeit Erzbergers fördern und gutheißen, werden sie zum Büttel einer kommunistischen Wirtschaft.

Was für eine Kulturpolitik treibt man?

Durch die eigenartige Zusammensetzung der Weimarer Parteien ist unsere Kirchenpolitik derart verfahren, daß es einen Ausweg kaum gibt. In Berlin sind jetzt wieder die Jesuiten eingezogen. Das ist Verrat an Luther, am evangelischen Glauben, am deutschen Volke. Ferner die Schulpolitik. Ich kenne keine unsozialere Maßnahme als die Aufhebung unserer Vorschule. Was für Geschrei wird gemacht von der Einheitsschule. Das Projekt kostet Milliarden und hilft uns doch nichts in unserer augenblicklichen Not. Wenn die Ententekommission kommt, so sagt sie: Ihr habt zu arbeiten, nicht Schulprobleme zu lösen. Durch die Hochschulkurse vernichten wir unseren Volksfestigkeitsstand. Wenn ich auf der Universität gewesen bin, dann stelle ich mich nicht an eine Stelle, wo der pädagogische Idealismus sich nicht auszeben kann. Wenn überall höhere Bildung ist, wollen soll das führen? Der Staat kann nicht Prof. schaffen für die Kinder, die er in den durch die Schulpolitik geschaffenen Berufen nicht unterbringen kann. Heute hat der Kultusminister Haenisch einen Gesetzesentwurf fertig gebracht, damit schneidet er in die Seele der Jugend des deutschen Volkes. Er will nicht sehen, daß der französische Volksschulmeister den Krieg gewonnen hat. Er hat es verstanden, die ihm anvertrauten Kinder mit dem heißen Revanchegedanken zu erfüllen. Frankreich hat besser ausgebaten als wir. Statt die Jugend in die große Vergangenheit hineinzuführen, werden die Kinder schon mit partei-politischen Hetze beziehet. Aber die Herren Demokraten sind schlechte Psychologen. Sie vergessen, daß auch heute noch die deutsche Jugend nichts von Theorien der Abstimmung ahn. Wenn man sondern sich danach sehnt, von den großen deutschen Helden der Vergangenheit zu hören.

Wie kommen wir wieder hoch? Was uns notut, ist der sittliche Aufbau. Man hat uns die Kasernen zerstört. Jetzt gehört die Jugend auf die Turnplätze, die Sportplätze, um sie körperlich zu stählen, um sie straffer Zucht und Ordnung zu unterwerfen. Ich erinnere an eine Schrift des hiesigen Universitätsprofessors Alberhalden, der dem Volke einen guten Dienst erwies, als er aus dem Parlament ausschied. Wir müssen das Parlament durch das Parlament überwinden. Zu uns strömen jetzt Tausende, das Volk wacht auf, die demokratische Phrase verflüchtigt sich. Es gilt als höchstes Ziel, aufzuräumen mit dem Liberalismus, der geboren ist aus dem Judentum. Jetzt gibt es unnatürliche politische Konstellationen. Die Polen sollen wieder lebensfähig werden; Frankreich ist degeneriert. Von jeher sind in den dunkelsten Tagen die größten Männer erstanden. Wir bekommen eine Monarchie wieder, so wahr wir hier sitzen. Das Zentrum ist nicht antimonarchisch. Es treibt allerdings eine Opportunitätspolitik. Im Rheinlande habe ich Bauern sagen hören; vor allem in der Eifel: „Wenn die Erzberger so weiter geht, so treten wir aus der Zentrumspartei aus." Dem rheinischen Volke ist kein Sinn für die Republik eigen. Aus der Geschichte heraus kennt es nur die Kaiserides. Und so lebt ja, es ist geworden. Denke ich national, so denke ich kaiserlich. Der Franzose lebt von seiner Legende, daß er Staatsformen zerstört, der Amerikaner hält sich für freiheitsliebend, der Engländer will die Welt beherrschen. Unser deutsches Volk soll von seiner Kyffhäuser-Legende leben; noch heute trächzen die Raben um den Berg. Bismarck ist hinunter gestiegen, aber er wird eine neue Zukunft bringen und sie wird leben!

Der tosende Beifall bewies dem Redner, daß er an die Herzen gegriffen hatte seiner Zuhörer, die ihm immer wieder zujubelten.

In der sich anschließenden Aussprache

betonte Prof. von Drigalski, daß man Schlag mit Schlag parieren und sich gegenseitig zu verstehen suchen müsse. Unsere Gegner hätten, wie der Vorredner gesagt, größere nationale Kraft gehabt. Das ist wohl nicht ganz zutreffend. Die Demokratie serner hätte die Monarchie abgeschafft. Demgegenüber betonte Prof. v. Drigalski: Die richtige demokratische Partei hat sich jetzt erst gebildet. Demokratie und Monarchie sind in sich kein Gegensatz. Die Demokratie soll heranziehen. Es bestehe nese die Politik der deutschnationalen Volksparteiin einer solchen Zeit, wo eine Flut von Haß sich gegen unseren Kaiser von Seiten der Feinde zeigte, als ein Danaergeschenk, als eine Desperadopolitik. Wenn Roske an der Westfront an des Kaisers Stelle gestanden hätte, so hätte er sich besser beraten lassen. Er, Redner, wolle nur, daß Männer sich zusammen fänden auf kleinerer Plattform, erst dann könne man an eine größere Volksversammlung denken. — Sodann rief ein früherer Sozialdemokrat aus der Versammlung heraus: Schwar früher Führer der Sozialdemokraten und habe meinen Beruf in der hiesigen Zentralverfüste für die Interessen der Partei geliebe geopfert, jetzt habe ich nun gesehen, wie weit wir mit unserer harmonischen Regierung gekommen sind. Aber ich bin auf meine alten Tage wenigstens noch gescheit geworden." Sodann trat Studienassessor Hesselmann für die Demokraten ein. Er wußte aber nicht so recht, was er eigentlich wollte. Wie richtig aus der Versammlung heraus bemerkt wurde, scheint er die Tragweite seiner mit etwas Humor gewürzten Ausführungen vorher nicht richtig erwogen zu haben.

Der Redner des Abends, Dr. Bohnenstaedt, erhielt darauf das Schlußwort. Auf Einzelheiten kann ich jetzt in so vorgerückter Stunde nicht mehr eingehen, nur empfehle ich Herrn von Drigalski daran zu denken, daß das Zentrum mit den Polen zusammen den Osten unseres Vaterlandes preisgegeben hat, was ein Zusammengehen der Deutschnationalen Partei mit dem Zentrum logisch und ideell ausschließt. Wenn dieses Zentrum einmal geschwächt ist und sich und Deutschnationalen nähert, dann werden wir die Bedingungen zu stellen müssen. Und diese quellen heraus aus dem Empfinden des deutschen Volkes, nicht aus Parteifucht.

Kommunistische Geldreparaturen. Die Kommunisten sind jetzt auf eine neue Art Propaganda verfallen. Sie kleben zerrissene deutsche Geldscheine mit schmalen Zetteln zusammen, die verschiedene Aufschriften in kommunistischem Sinne aufweisen. So sieht man jetzt Mark- und Fünfmarkscheine mit dem roten Druck: „Was ist die Mark wert? So viel wie Ebert und Eberhardt." oder „Wer repariert die zerlumpten Scheine? Der Kommunist".

Zur Erhöhung der Personentarife der Eisenbahnen und der Postiarife erfahren wir: Nachdem die Gütertarife der Eisenbahnen auf 100 Proz. erhöht sind, wird sich demnächst die Verwaltung mit der Erhöhung der Personentarife befassen. Es wird angenommen, daß die Personentarife vom 1. April ab um 50 Proz. erhöht werden. Der Nahverkehr soll vorläufig nicht vertreuert werden, jedenfalls würde nur eine etwa 30prozentige Erhöhung in Frage kommen. — Eine Erhöhung der Postiarife ist im Prinzip beschlossen, doch stehen noch Einzelheiten aus. Die Erhöhung der Postiarife soll ebenfalls zum 1. April erfolgen. Durchschnittlich kann mit 40 bis 50 v. H. Tariferhöhung bei der Post gerechnet werden.

Für die Umgestaltung der militärischen Bildungsanstalten in bürgerliche Erziehungseinrichtungen neuzeitlicher Art hat das Reichsministerium des Innern den bekannten Pädagogen und Schulreformer, Oberstudienrat Professor Dr. Kerschensteiner, als Hauptmitarbeiter und sachverständigen Beirat berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0002

Die Minister im Kölner Rathaus

Köln, 3. Februar.

Im Rathaus fand heute vormittag ein Empfang der preußischen Minister statt. Der Oberbürgermeister sagte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem, das Rheinland habe zwar unter fremdem Druck, daß gebiete es die Gerechtigkeit, zu sagen, daß die oberste britische Verwaltung Verständnis und sogar Mitgefühl für das Land gezeigt habe. Das Schicksal des Rheinlanders sei nicht immer durch verständnisvolles Mitgefühl der deutschen Brüder jenseits des Rheins gemildert worden. Aber alle am Rhein könnten doch nur ein Ziel kennen, ein großes, starres und geschlossenes, einiges und freies deutsches Vaterland. — Ministerpräsident Hirsch erklärte, es gehe nicht um fremdem Druck, sondern um unser Vaterland: Genau wie die Reichsregierung, wird auch die preußische Staatsregierung weiterhin Einspruch erheben gegen die Maßnahmen, die mit dem Friedensvertrage nicht vereinbar sind. Man darf erwarten, daß das Gefühl der Völkergemeinschaftsgehörigkeit (?) auch den Sieger auf die Ketten verzichten lassen wird, die er jetzt diesem Volke schmiedet. Ein nicht Geringes wird hierzu der Geist des deutschen Volkes selbst hinzutun. Nicht nachdrücklich genug kann die Staatsregierung warnen vor all jenen Versuchen, die Rheinlande loszutrennen aus ihrer staatlichen Verbindung. Die daraus erwachsenden Gefahren wollen wir gemeinsam mit ihnen bannen. Der Ministerpräsident bedauerte dann das Streben des werktätigen Volkes nach Mitbestimmung. — Finanzminister Südekum besprach die Notlage für die durch das Hochwasser Geschädigten. Um Kinder, namentlich unterrichte der Minister als Beihilfe der Regierung dem Oberbürgermeister die Anweisung auf 100 000 Mark.

Tarifabschluß im Versicherungsgewerbe

Berlin, 4. Februar.

Nachdem in der gestrigen Plenarsitzung der vorgelegte Tarifentwurf, den die Unterkommission ausgearbeitet hatte, vom Gesamtverband abgelehnt worden war, wurden die Verhandlungen trotzdem weitergeführt. Diese führten nun zum Abschluß eines Tarifs zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten. Der abgeschlossene Vertrag läuft vorläufig ab 1. Oktober 1919 und garantiert den Angestellten Mindestgehälter bis zu zahlenden Wirtschaftsbeihilfen. Danach werden Versicherungsbeamte mindestens 1000 M. zur Auszahlung kommen, an Lehrlinge über 24 Jahren mindestens 500 M.

Die Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen Bezirk

Essen (Ruhr), 3. Februar.

Unter Mitwirkung des nach Essen entsandten besonderen Reichskommissars Severing aus Münster sind gestern nacht die Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen Bergbau zu glücklichem Abschluß gebracht worden. Mit Abschluß der Verhandlungen hat sich der Zechenverband bereit erklärt, freiwillig eine Summe von rund 12 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, die nach näherer Vereinbarung mit den Gewerkschaften besondere Verwendung zur Erhöhung der Kinderzulagen für einen größeren Zeitraum finden sollen.

Arbeiter für Frankreich

Basel, 4. Februar.

Aus Paris wird gemeldet, die französische Regierung werde einen Aufruf an die neutralen Staaten richten, um Arbeitskräfte zu werben, die im Wiederaufbaugebiet Verwendung finden sollen. Die Entlohnung werde zu Lasten Deutschlands fallen.

Ermordung von U-Bootleuten

Von besonderer Seite wird der „Deno" geschrieben: Bei der verstärkten Propaganda „über deutsche Greueltaten", welche von englischer Seite erneut bei Gelegenheit der Ueberreichung der Auslieferungsliste getrieben wird, wird folgender Fall von englischer Brutalität von großem Interesse sein:

Beim Angriff auf einen englischen Geleitzug am 16. Juli 1918 wurde U. B. 110 von den begleitenden englischen Kriegsfahrzeugen gesichtet und zunächst mit Wasserbomben angegriffen. Das Boot wurde kampfunfähig und mußte auftauchen. Das aufgetauchte Boot wurde von zwei Motorbooten, mehreren Zerstörern und Zerstörern sofort unter schweres Artilleriefeuer genommen. Da eine Rettung des Bootes ausgeschlossen war, gab der Kommandant Befehl zum Verlassen des Bootes. Um unnötige Verluste zu vermeiden, ließ er während die Besatzung aus dem Bootsinnern ausstieg und das Boot sich senkte, einen Mann mit hoch erhobenen Händen sich auf den Turm aufstellen. Das Feuer der Engländer wurde aber noch stärker, auch ein Flieger fiel noch in das Feuer ein. Gleichzeitig holte ein Zerstörer mit höchster Fahrt zum Rammstoß aus. Als der Zerstörer etwa noch 80 Meter weit war, schoß er noch einen Schuß aus seinem Buggeschütz. Die Besatzung sprang nun über Bord. Der Kommandant stellte noch fest, daß sie bis auf 4 oder 6 Mann aus dem Boot herausgekommen waren. Ein Heizer versuchte im Augenblick des Rammens sich durch einen Sprung auf den Zerstörer zu retten. Als er sich am Geländer festhielt, wurde ihm derartig auf die Finger geschlagen, daß er sich ins Wasser fallen lassen mußte. Nachdem U. B. 110 nun gesunken war, wurde von dem rammenden Zerstörer von etwa zehn Heizern auf die im Wasser schwimmenden Leute mit Pistolen geschossen und mit großen Kohlestücken geworfen. Hierdurch wurde ein Teil der wehrlosen Leute getötet. Erst nach einiger Zeit wurden von den Engländern Rettungsmaßnahmen getroffen. Hierbei wurde den Geretteten zunächst von den Bootsoffizieren zwei Revolver auf die Brust gehalten, bis festgestellt war, daß sie keinerlei Waffen bei sich hatten. Der Kommandant erhielt, während er nach einem der Boote hinschwamm, einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß er zunächst untersank. Gleich darauf wurde er aber in ein englisches Rettungsboot hineingezerrt. Obwohl gänzlich entkräftet, dirigierte er das Boot nach der Stelle, wo der leitende Ingenieur des U-Bootes im Schwimmgürtel schwamm. Er hatte ihn vorher laut um Hilfe rufen hören, obwohl für ihn als Schwimmer und da er mit einem Schwimmgürtel versehen war, keine nahe Gefahr des Ertrinkens bestand. Der leitende Ingenieur wurde leblos in das Rettungsboot gezogen; seine Kameraden konnten sich wegen gänzlicher Entkräftung selbst nicht mehr um ihn bemühen. Die von den Engländern bereits im Boot und auch später auf dem Zerstörer vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Dem Kommandanten wurde hier und auch später trotz ausdrücklichen Verlangens rundweg die Besichtigung der Leiche abgeschlagen. Es besteht kein Zweifel, daß der leitende Ingenieur und ein großer Teil der gefallenen Leute im Wasser erschossen wurden und somit ein Opfer der englischen, jedem Völkerrecht hohnsprechenden Brutalität geworden sind. Von der 88 Mann starken Besatzung wurden nur 19 Leute gerettet.

Provinz Sachsen

Zwei Raubmorde durch Polen

Leipzig, 4. Februar.

Zwischen Quesitz und Döhlen bei Marktranstädt wurden die Leichen zweier junger Männer mit furchtbaren Kopfverletzungen aufgefunden. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Schneider Seyd und dessen 20 Jahre alten Schwager, den Uhrgehäusemacher Perzenik, beide aus Leipzig. Die Ermordeten waren am Sonntag nach Marktranstädt gegangen, dort beim Kartenspiel mit einigen polnischen Arbeitern zusammengetroffen, von diesen auf eine abgelegene Wiese gelockt, nachlings überfallen und vermutlich mit Beilen erschlagen worden. Soweit bisher ermittelt ist, kommt als Haupttäter der polnische Arbeiter Rowad in Frage. Die Personalien seiner Helfershelfer stehen noch nicht fest. Die Mörder haben etwa 15000 Mark erbeutet.

*

— **Magdeburg, 4. Febr.** (Wohnungsfürsorge.) Am 29. Januar wurde unter Leitung des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen in Magdeburg die Mitteldeutsche Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Magdeburg gegründet. Das Stammkapital beträgt 8 878 000 Mk. Mit dem Preußischen Staate, dem Kommunalverband der Provinz Sachsen und der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, deren erhebliche Stammeinlagen das wirtschaftliche Rückgrat der neuen Gesellschaft bilden, haben sich die Feuersozietäten der Provinz, eine Reihe größerer und kleinerer Städte und Kreiskommunalverbände — sowie zahlreiche Baugenossenschaften und Siedelungsgesellschaften und einige private Interessenten zusammengeschlossen, um die großen Schwierigkeiten, die sich zur Zeit der Wohnungsherstellung entgegenstellen, wirksam zu bekämpfen.

R. **Dessau, 4. Februar.** (Die Opfer des Flugzeugunglücks.) Bei dem gestrigen Flugzeugunglück sind getötet worden: Flugzeugführer Hasselmann, Leutnant Schäfer, Ingenieur Klein, sämtlich aus Dessau und Dr. Widicke aus Halle. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

e. **Bernburg, 3. Februar.** (Verschiedenes.) Die Luxusbarkeitssteuer, die hier seit kurzem eingeführt wird, hat zu seltsamen Konsequenzen geführt, die bei der Durcharbeitung der Steuerordnung in Magistrat und Gemeinderat nicht vorgesehen worden sind. Die Steuersätze sind abgestuft nach der Größe der Grundfläche des Raumes, in dem eine Tanzbelustigung abgehalten wird, oder bei Theater, Kino, Konzert usw. nach der Höhe des Eintrittspreises. Und nun ergibt sich der bemerkenswerte Umstand, daß in unserem Stadttheater, in dem unbestritten künstlerischer Geist die Herrschaft führt, 20 % der Einnahmen für den Steuersäckel abgeliefert werden müssen, im Kino und bei Tanzvergnügungen aber nur 10 Proz. Das ist natürlich ein ganz unhaltbarer Zustand. — Der Streik der hiesigen Schneidergesellen ist noch nicht ganz einwöchiger Dauer zu Ende gegangen. Der Schlichtungsausschuß hat am Sonnabend entschieden, daß statt der geforderten 75-prozentigen eine 50-prozentige Lohnerhöhung zu gewähren ist. Beide Parteien haben sich dem Spruch unterworfen und demgemäß ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. — Im benachbarten Ilberstedt war der auf der Domäne beschäftigte Hofmeister Franz Obeck damit beschäftigt, seine Armeepistole zu reinigen. Dabei entlud sich die noch geladene Waffe und der Schuß traf die Frau des O., die ihrer Niederkunft entgegensah. Die Gebauerin starb alsbald tot.

tzk. **Ronneburg, 2. Febr.** (Belgische Handgranaten auf unsere Heimkehrer.) Ein aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrter Ronneburger erzählte, daß auf einen durch Belgien fahrenden Gefangenenzug von Belgiern Handgranaten geworfen wurden, wodurch sechs Heimkehrer getötet wurden. Ein nachfolgender Zug wurde umgeleitet, damit ihm nicht dasselbe Schicksal widerfahre. Man ersieht hieraus, wie groß der Deutschenhaß ist und was sich das fanatisch kleine belgische Volk herausnehmen darf, weil es sieht, wie sich die Deutschen gegenseitig selbst die Schädel einschlagen.

sk. **Leipzig, 3. Febr.** (Vom Straßenbahnwagen geköpft.) Der zehnjährige Sohn des in der Wilhelmstraße in Leipzig-Mockau wohnenden Eisenbahnbeamten Dönnecke hatte sich nach Kinderart in der Mockauer Straße an einen Protwagen gehängt und lief dann über die Gleise, als ein Straßenbahnwagen herankam und ihn umrif. Dem Knaben wurde der Kopf fast völlig vom Körper abgetrennt und der Leib aufgerissen. Der Tod ist sofort eingetreten.

sk. **Dresden, 3. Febr.** (Ein aufgeklärter Gattenmord.) Ein schweres, bereits im Juni 1919 verübtes Verbrechen ist jetzt aufgeklärt worden. Im Hause Grunaer Straße Nr. 46 in Dresden wohnten der Schneider und Produktenhändler Schulz mit seiner 48jährigen Ehefrau. Seit dem 22. Juni 1919 ist die Frau nicht mehr gesehen worden. Auf wiederholte Nachfrage seitens ihrer Angehörigen erklärte ihr Ehemann, seine Ehefrau sei verreist, sie ginge ihrem Gewerbe als Masseuse nach. Am 31. Januar d. J. ist schließlich von den Angehörigen bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet worden, worauf Schulz verhaftet wurde. Dieser hat schließlich zugegeben, seiner Ehefrau in der Nacht zum 23. Juni v. J. nach einem vorausgegangenen Streit mit der Faust einen derartig heftigen Schlag in die Magengegend versetzt zu haben, daß sie zusammengebrochen sei. Am nächsten Morgen will er sie tot aufgefunden haben. Schulz gibt weiter zu, er habe die Leiche in einen Sack gesteckt und in der Nacht zum 26. Juni von der Albertbrücke aus in die Elbe geworfen. Der Leichnam ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Donnerstag: Fortdauer des herrschenden Witterungs-Charakters.

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 737776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sowie üblen Mundgeruch. Überall erhältlich.

Hauptschriftleiter: Helmut Bötcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Bötcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: L. K. Erich Seltstein.
Anzeigenleiter: Max Gerstner; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Saalezeitung, Halle a. S.

Kleiderstoffe

Kostümstoffe 130 cm breit, einfarbig, kariert u. Melangen, Meter 59.50 45.00 36.50 29.75 — 21.50
Schotten für Kinderkleider, 90/110 cm breit, grosse Muster-Auswahl, Meter 42.50 38.50 25.00 — 19.75
Schwarze Kleiderstoffe 90/110 cm breit, Meter 52.00 45.00 35.00 27.50 — 22.50
Blusenstoffe Streifen u. Karos, Meter 35.50 32.50 29.75 26.75 — 25.00
Schleierstoffe hell und dunkelgrundig, bedruckt Meter 22.50 19.50 18.50 15.00 — 12.50
Schleierstoffe weiss u. farbig, glattes Gewebe Meter 29.50 26.50 24.50 22.50 — 15.90
Schleierstoffe weiss bestickt Meter 36.00 32.50 25.00 18.75 15.00 — 12.50

Rechtzeitiger, günstiger Einkauf ermöglicht dieses
besonders vorteilhafte Angebot.
Geschäftshaus
J. Lewin
Marktplatz 2 und 3.

:: Gardinen ::

Tüll-Gardinen Meterware, 100—140 cm breit Meter 32.00 25.50 — 15.00
Tüll-Gardinen Meterware, ca. 50—70 cm breit Meter 9.75 7.50 — 3.90
Halbstores in geschmackvollen Ausführungen Stück 158.00 98.00 — 79.00
Scheibengardinen abgepasst Stück 9.75 7.75, — 4.75
Bettdecken über 2 Betten Stück 265.00 185.00 — 119.00
Künstler-Gardinen 3teil., 2Langschals und 1 Lambrequin, eleg. Ausf., Garn. 250.00 185.00 145.00 — 85.00
Vitragen-Köper 80 cm breit creme, altgold Meter 17.50 — 13.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0003

Hämorrhoiden u. chron. Verstopfungen sind **durch Hauskur heilbar.**

Verlangen Sie Prospekt der **Heilquellen „Neu-Ragoczy"** bei Halle a. d. S.

Oberhemden, weiß und farbig, **Handschuhe** in Leder, Seide, Stoff **Krawatten** größte Auswahl, **Hüte, Mützen, Socken, Träger, Sockenhalter.**

G. Liebermann, Geiststraße.

Stadt-Theater

Donnerstag, 5. Febr., Anfang 7, Ende 9¼: **Minna von Barnhelm.**

Freitag: Der Bajazzo, hierauf: Cavalleria rusticana.

Kein Schwindel. Eheleute, woll. Sie wiss., wer zuerst stirbt, send. Sie portofrei Kuvert Lagerkarte 78 Charlottenburg 4.

Licht-Spiele Gr. Ulrichstr. 51 — Gr. Ulrichstr. 51

Erstaufführung!!! **Erstaufführung!!!**

Ab Freitag, den 6. Februar:

Das grosse Sensations-Drama:

I. Teil 6 Akte. — **I. Teil** 6 Akte.

Dämon der Welt.

Das Schicksal des Edgar Morton.

Donnerstag letzter Tag: „Tötet nicht mehr!"

Katarrh des Kehlkopfes, der Bronchien **durch Hauskur heilbar.**

Verlangen Sie Prospekt der **Heilquellen „Neu-Ragoczy"** bei Halle a. d. S.

Apollo-Theater

Täglich 7 Uhr: das mod. Walzerkönigspiel Oskar Strauss, beste Operette **Eine Ballnacht** in den Hauptrollen **Fanny Köbe u. Fritz Schulz.** Man muß die glänzende Darstellung dieser künstler. gesehen haben. Vorverkauf 9–1 u. 4–8 Uhr. **sehr zu empfehlen!**

Offene Beinleiden, Krampfadergeschwüre, alte Wunden, d. nicht heilen wollen, werden schmerzlos geheilt durch **Draesels Heilsalbe,** seit altersher als **Wundersalbe** bekannt und angewendet. Schachtel 3.— M. Versand: **Grüne Apotheke,** Erfurt 179.

Walhalla-Operetten-Theater

Achtung!

Heute u. folgende Tage ½8 Uhr

Die Dame vom Zirkus.

Infolge Erkrankung einiger Mitglieder kann die Première „Ein armer Musikante" morgen nicht stattfinden.

Thaliasaal

Donnerstag, den 12. Febr., ½8 Uhr abends **Zweites Konzert** des ungarischen Violin-Virtuosen

Duci von Kerekjarto.

„Bayr. Landeszeitung": „Hier sprach der nur in grossen Zeitläuften einmal in die menschliche Erscheinung tretende Genius der Kunst in unerreichter Vollendung aus den Saiten der Königin aller Instrumente zu uns."

Karten von Mk. 2.60 bis 8.10 bei Reinhold Koch, Hofmusikalienhandlg., Alte Promenade 1a.

Herren- u. Speisezimmer — Altrenommierte Möbel-Fabrik — Schlafzimmer — Küchen in jeder Preislage

C. Hauptmann

Kl. Ulrichstr. 56a u. b

Für den Export!

Sofort ab Lager lieferbar größere Posten **patentierte und zeitgemäße**

: Sicherheits-Schlüssel :

Türschloss-Sicherungen

— gegen Einbruch und Diebstahl. —

Verstellbare Fensterfeststeller.

Muster gegen Nachnahme.

Walter Sauerbrey, Suhl i. Th.

Rhachitis ist **durch Hauskur heilbar.**

Verlangen Sie Prospekt der **Heilquellen „Neu-Ragoczy"** bei Halle a. d. S.

Moderne richtig sitzende **Augengläser** verschiedener Konstruktion

Otto Unbekannt Gr. Ulrichstr. 1a.

Heute früh starb unser lieber Amtsgenosse

Herr Studienrat

Traugott Lehmann,

der 23 Jahre lang mit größtem Segen an unserer Anstalt gewirkt hat. Mit ihm ist ein Mann dahin geschieden, der, von höchstem Pflichtbewußtsein erfüllt, es als seinen Lebenszweck ansah, seinen Schülerinnen aus seinem reichen Wissensschatze das Beste zu geben, was er hatte. Uns war er ein treuer, aufrichtiger Amtsgenosse. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Halle, den 4. Februar 1920.

Der Lehrkörper des Städt. Lyzeums nebst Studienanstalt.

Dr. Dewischeit, Direktor.

Statt Karten.

Heute verschied sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emanuel Schwab

im 67. Lebensjahre.

Halle, den 3. Februar 1920.

Im Namen aller Trauernden:

Selma Gassenheimer geb. **Schwab,**
Georg Gassenheimer, Halle S., Halberstädterstr. 1,
Thekla Gassenheimer geb. **Schwab,**
Rudolf Gassenheimer, Görlitz, Wilhelmplatz 9a.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Februar, von der Kapelle des israel. Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, den 1. Februar, verschied ganz plötzlich der langjährige Beamte unseres Rechnungsbüros, Herr

Ernst Lang.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen umsichtigen und fleissigen Mitarbeiter von lauterem Charakter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Direktion und Beamten der „Iduna"

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Zoo.

Donnerstag, 5. Febr., abends 7½ Uhr **Vortrag** mit Lichtbildern über die Tiere des Zoologischen Gartens (Dir. Dr. Kniesche), anschließend **V. Gazellisch.-Konzert,** ausgeführt v. d. Kapelle des 1. Landesschützen-Regiments unter Mitwirkung der Konzertsängerin **Käte Kleinleitn.** Leitung: Obermusikmeister Karl Meser. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mk. Abonnenten f. Zoo u. Wittekind haben freien Eintritt.

Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl!

Möbelfabrik Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen,

gemeinnützige, unter Verwaltung der Provinz stehende öffentlich-rechtliche Anstalt, schließt alle Arten von Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall sowie Rentenversicherungen zu

Günstigste Versicherungsbedingungen, niedrigste Beitragssätze.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten in Form von Dividenden zu gute.

Bei Todesfall- und Erlebensfall-Versicherungen bis 3000 Mark keine ärztliche Untersuchung.

Vor Abschluß von Versicherungen wende man sich an den Hauptkommissar Herrn Herm. Kaltwasser, Halle, Alte Promenade 28 (Städtische Feuerversicherung).

Bei **Hals- u. Lungenleiden** verschiedenster Art, wie z. B. Katarrhen, chronischen Erkrankungen, Asthma etc. haben, wie zahlreiche Heilungen, Vorbeter und gefriedengestellte Kranke in ihren unaufgefordert zugesandten Mitteilungen erklärten

Rotolin-Pillen

vorzügliche Erfolge erzielt

„Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hörten auf." — „Appetit und Körpergewicht haben sich gehoben." — „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein." — Es gab bisher keinen die trübsten Erfahrungen in den Mitteilungen! — Geistesverständlich ist trotzdem damit nicht gesagt, daß man auch jeder Lungenkranke in seinem Treiben Heil Heilung durch Rotolin finden muß. Rotolin-Pillen sind erhältlich zu Mk. 4.— pro Schachtel in jeder Apotheke, falls irgendwo nicht vorrätig, auch direkt durch und von unserer Versand-Apotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos.

Bloatz & Co., Berlin SW 68.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, herzlichen Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Stößel für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Haase und der lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang. Innigsten Dank den lieben Kameraden vom Kriegerverein Klepzig u. Umgegend, die ihm das letzte ehrenvolle Geleit zur ewigen Ruhe gaben. Alles dies hat unseren Herzen wohlgetan.

Die tieftrauernde Familie

Pauline Otto geb. Möritz.

Kinderl. Ehepaar (Kommunalbeamter) sucht zum 1. April 1920 **kl. Mädchen** im Alter von 1½ bis 2½ Jahren von gef. Mutter. Off. unt. L. 2546 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Warzen, Leberflecke, lästige Haare beseitigt schmerz- u. narbenlos **Institut „Fara",** nur Gr. Ulrichstr. 47 I, gegenüber Kaufpels & Dunker. Sprechzeit 10—7 Uhr.

Rheuma, Gicht, Diabetes, Skrophulose sind **durch Hauskur heilbar.**

Verlangen Sie Prospekt der **Heilquellen „Neu-Ragoczy"** bei Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 4. Februar.

Zuweisung von Brennholz

Wegen der andauernden großen Kohlenknappheit, auf deren Mangel oft hingewiesen worden ist, und die eine ungenügende Hausbrandversorgung, Verringerung der Zufuhren an die Industrie, eine ungleichmäßige und verschlechterte Versorgung der Bäckereien usw. zur Folge haben mußte, ist es nicht möglich gewesen, die ausgegebenen Hausbrandkohlenkarten 1—6 und 8. Ausgabe einschließlich der Zusatzkarten in der vorgesehenen Zeit beliefern zu lassen. Die Kohlenabgabe auf diese in der Zeit bis einschließlich Karten soll nach Möglichkeit in der nächsten Zeit durchgeführt werden, ohne daß zunächst eine allgemeine weitere Ausgabe von Kohlenkarten erfolgt.

Der Magistrat hat daher gemäß § 3 und 11 der Bekanntmachung über die Kohlenversorgung vom 24. 4. 19 beschlossen, daß auf die Heiz-Kohlenkarte Nr. 7, deren Ausgabe für den Monat Februar d. Js. an Inhaber von Wohnungen mit 3 und 4 mehr Zimmern vorgesehen war, Kohlen nicht zu liefern sind, sondern daß den betreffenden Verbrauchern Brennholz in beschränkten Mengen abgegeben wird. Die Preise für gemischtes Brennholz (hart und weich) betragen bis auf weiteres ab städt. Lager Hofen für einen Zentner ungeschnitten in Längen von 1—2 Meter 11,50 Mk., geschnitten 12.— Mk., gespalten, also fertig 12,75 Mk. Die Bestellungen auf Brennholz, dessen Beschaffung allen Verbrauchern empfohlen wird, sind bei den Kohlenkleinhändlern zu machen oder bei der Ortskohlenstelle rechtzeitig einzureichen.

Strafkammer.

Fälschung eines Abtehrscheines.

Der noch unbestrafte Arbeiter Gustav Klepzig in Delitzsch hatte bis zum 24. Sept. auf der Grube „Leopold" gearbeitet und an diesem Tage einen Abtehrschein erhalten, in dem 8 Arbeitsstunden bescheinigt waren; er setzte vor die 8 eine 1 und bekam daraufhin für 18 Stunden Lohn. Das Gericht verurteilte ihn wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 Wochen Gefängnis.

Schwere Diebstähle.

Der noch jugendliche Arbeiter E. Sch. hatte im Oktober und November d. J. 10 Mal aus dem Lagerraum einer hiesigen Firma, bei der er früher beschäftigt war, Bleiwolle entwendet, wobei er von dem 19jährigen Arbeiter F. S. unterstützt wurde; er brach auch noch ein Spind auf und entnahm einem unverschlossenen Schranke mehrere wertvolle Sachen. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde Sch. zu 9, S. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt und jedem 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Mitangeklagt war wegen Hehlerei Frau R., die die Bleiwolle in Abwesenheit ihres Prinzipals für das Geschäft angekauft hatte, die aber ein festes Gehalt bekam und nicht mit Prozenten am Umsatz beteiligt war. Frau R. wurde freigesprochen, da sie bei dem Ankaufe nicht ihres Vorteils wegen gehandelt hatte. Der Gerichtsvorsitzende ließ die Frage offen, ob nicht der Prinzipal strafrechtlich verfolgt werden könne.

Der Schneider Richard Kappoth aus Halberstadt arbeitete im November mit 2 russischen Kriegsgefangenen auf dem Kriegsgute Niemberg. Während die beiden Arbeitsgenossen am 13. Nov. zur Arbeit waren, nahm der Angeklagte aus der einen verschlossenen Kiste Kleidungsstücke und erbrach die verschlossene Kiste des anderen, der er 60 Mark entnahm. Der unbestrafte Angeklagte entschuldigte seine Diebstähle damit, daß er völlig entblößt von Kleidungsstücken gewesen sei, er erhielt 8 Monate Gefängnis.

Der Knecht Richard Hesse war geständig, in der Nacht zum 14. Okt. und zum 5. Nov. 1916 in Schleuditz an zwei verschiedenen Stellen mit einem bereits abgeurteilten Anderen 7 und 5 Kaninchen, sowie einige andere Gegenstände durch Einbruch erbeutet zu haben. Der noch unbestrafte Angeklagte erhielt 9 Monate Gefängnis.

Der noch jugendliche Arbeiter F. B. in Greppin hatte am 31. Juli aus einer Vorratsbude des Werkes Griesheim-Elektron in Bitterfeld mit einem anderen 58 Stück Kupferbänder entwendet, die ihnen aber wieder abgenommen worden sind. Das Gericht hielt 3 Monate Gefängnis für eine ausreichende Sühne.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Donnerstag, den 5. Februar. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 57 001 bis 58 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 58-501 bis 61 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 70 Gramm zum Preise von 50 Pfennig abgegeben. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. — Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Der Verkauf von Quark** erfolgt am Donnerstag, den 5. Februar auf den Abschnitt 21 für die eingetragenen Kunden bei den Milchhändlerinnen Ebert, Gr. Brunnenstraße 54, Kriegsstraße, Unterberg 7, Jäschke, Gr. Brunnenstraße 16, Reinhardt, Zietenstraße 5 und dem Milchhändler Kunze, Körnerstraße 31. Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund Quark zum Preise von 1,28 Mark abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis Sonnabend, den 7. Februar abzuliefern.

— **Städtischer Verkauf von Roß-Speisefett** in der Talamtschule am Donnerstag, den 5. Februar. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der alten Lebensmittelscheine mit den Nummern 49 501 bis 51 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 51 001 bis 58 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 50 Gramm zum Preise von 55 Pfg. abgegeben. Der alte Lebensmittelschein ist vorzulegen. — Gefäße sind mitzubringen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Städtischer Verkauf von Sprotten in Oel** (erste Sonderverteilung) in der Talamtschule am Donnerstag, den 5. Februar. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 13 501 bis 15 000 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 15 001 bis 18 000 nachmittags von 2—6 Uhr, sofern die Spalte „Vermerke über Sonderzuweisungen" im neuen Lebensmittelschein noch nicht mit „1" gekennzeichnet ist. Es kann für je zwei Personen eines Haushaltes eine Dose Sprotten in Oel zum Preise von 8 Mk. abgegeben werden. Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Zulassung von Volksschul- (Mittelschul-) Lehrern und -Lehrerinnen auch zum Studium an den Technischen Hochschulen.** Nach einer soeben vom preußischen Kultusminister erlassenen Verordnung sind vom Wintersemester 1919/20 ab beurlaubte Lehrer und Lehrerinnen, die den Vorschriften der Verordnung vom 19. September 1919 genügen, auch an den Technischen Hochschulen zum Studium in der Mathematik, der Physik und der Chemie zuzulassen. Im Hinblick auf die besonderen Studienverhältnisse an den Technischen Hochschulen ist die laut § 8 Absatz 2 der Verordnung geforderte Ergänzungsprüfung vor dem Beginn des Studiums abzulegen. Die Prüfung findet bei dem für den Sitz der Technischen Hochschule zuständigen Provinzialschulkollegium statt. Lehrer (Lehrerinnen) und Schulamtsbewerber können, bis das Reifezeugnis einer bestimmten Gattung der höheren Schule und dadurch die Berechtigung zur Zulassung als ordentliche Studierende an den Technischen Hochschulen sowie später zur Diplom- und Doktor-Ingenieur-Prüfung erwerben wollen, haben die Reifeprüfung gemäß § 4 der Verordnung vom 19. September 1919 gleichfalls vor Beginn des Studiums, und zwar nach den für das Realgymnasium bezw. die Oberrealschule gestellten Anforderungen, abzulegen.

— **Der Kriegerverein Halle** (gegründet 1860) hielt im „Schulkheiß" unter Leitung seines neuen Vorsitzenden, Kam. Renner, seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Mitgeteilt wurde, daß wieder zwei treue Vereinskameraden durch Tod zur großen Armee abberufen wurden. Zum Andenken an die Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Anschließend hieran wurde von Vorstandsseite der Wunsch geäußert, daß sich die Vereinsmitglieder bei Beerdigungen verstorbener Kameraden zahlreicher beteiligen, als dies in letzter Zeit leider der Fall sei. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder, während von zwölf weiteren Herren Neuanmeldungen zum Verein vorlagen. Am Sonntag, den 15. Februar, hält der Verein auf dem Militär-Schießstande in der Heide ein Preisschießen ab; zu zahlreicher Beteiligung hierzu wurde aufgefordert. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Kam. Pastor Butz einen Vortrag über Argentinien. Die Zuhörer folgten seinen Ausführungen, die zumeist auf eigenen Anschauungen beruhten, mit dem größten Interesse, so daß der Dank, den ihm der Vorsitzende am Schluß seines Vortrages aussprach, in aller Sinne war. Ein Quartett erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag einiger gemütvoller deutscher Lieder. Kam. Roack kündigte für die nächste Versammlung einen Vortrag über „Straßburg" an.

— **Deutschnationaler Jugendbund.** In der Vortragsreihe von Prof. Dr. Seupin spricht Geheimer Postrat Schütz über „Das Deutschtum in den Ostmarken" am Freitag um 8 Uhr in der Leipziger Straße 17.

— **Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft** bittet um Aufnahme folgender Notiz: Die Ackerpächter aus Ammendorf und Beesen, denen ihre Parzellen noch nicht zugewiesen sind, werden hierdurch gebeten, sich behufs Uebernahme der Parzellen (welche neue Nummern erhalten sollten) am Donnerstag, den 5. Februar nachmittags um 1 Uhr auf dem Acker Beesenerweg (am Pulverschuppen) einzufinden.

Vortragskalender

des Deutschnationalen Volksvereins Halle und Saalkreis.

Am Sonntag, den 8. Februar, vormittags um 11½ Uhr: Vortrag Richard Kunze-Berlin: „Heraus aus dem Sumpf!" Karten 1, 2 und 3 Mark (Mitglieder 1, 1,50 und 2 Mark).

Am Montag, den 9. Februar, abends ½8 Uhr: Gedenkabend an den 200. Geburtstag des Großen Kurfürsten. Vaterländische Lieder, Gedenkrede, Orchestermusik. Eintrittskarten zu 1 Mk. (Nichtmitglieder 1,50 Mk.).

Am Freitag, den 18. Februar, abends um ½8 Uhr im „Thaliasaal": Vortrag des bekannten Parlamentariers von Graefe-Goldebee. Nachher Aussprache. Eintritt frei, fester Platz 1 Mk.

Am Donnerstag, den 19. Februar, abends um ½8 Uhr im „Thaliasaal": Abgeordneter Dr. Kaufmann-Berlin: „Der Untersuchungsausschuß des Reichstags — eine kritische Beleuchtung". Nachher Aussprache. Eintritt frei, fester Platz 1 Mk.

Karten für Nichtmitglieder in der Lippertschen Buchhandlung, Große Steinstraße 76, und in der „Saalezeitung", Leipziger Straße 61/62; für Mitglieder Alte Promenade 10.

— Die **Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** hält am Freitag, den 6. Februar, nachmittags um 5 Uhr im Gemeindehaus, Albrechtstraße 27, eine Mitgliederversammlung ab. Es spricht Gewerkschaftssekretär Schwenzel über „Die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften".

— **Kothe-Abend.** Kothe weiß, wo seine Stärke liegt — im durch treffende Mimik unterstützten Scherzlied. So hatte er für seinen Lautenabend am Dienstag eine Reihe gehaltvoller ernster Gesänge und feiner lyrischer Lieder mit mehreren Scherzliedern zu einer Vortragsfolge zusammengestellt. Kothes ungezwungene, natürliche Art des Vortrages stellte bald die Verbindung zwischen Künstler und Zuhörer, da den Saal bis auf den letzten Platz füllten, her. Sei es ein fried-fröhliches Abschiedslied wandernder Gesellen oder das tiefempfundene Abendlied: Zwischen Abend und Nacht, stets wußte Kothe die richtige Vortragsweise zu finden. Der Beifall setzte nach dem ersten Spottlied ein, sodaß ähnliche Zugaben unvermeidlich waren. Nach Schluß der diesmaligen Folge machte niemand Anstalten zu gehen, in der sicheren Hoffnung auf einige Zugaben. Wußte man doch von früher, daß sie nicht getäuscht werden würde. Und so erklang dann auch nachmal zum Abschied das unvermeidliche, aber immer wieder prächtige Wiegenlied von Sonne und Regen. Auch an Kothe ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen und trotzdem steht er noch auf der Höhe. Das mag ihm der reichlich gespendete Beifall am letzten Lautenabend aufs Neue bewiesen haben: seine jungfrische Stimme und sein begleitendes Lautenspiel schlägt eben alle, Jung und Alt, Groß und Klein, in seinen Bann. H—r.

— **Zoologischer Garten.** Morgen, Donnerstag, abends um 7½ Uhr, findet ein Vortrag mit Lichtbildern über die Tiere des Zoologischen Gartens vom Direktor Dr. Kniesche statt. An den Vortrag schließt sich das 5. Gesellschaftskonzert an, das unter Leitung des Musikmeisters Karl Stapelle des 1. Landesjäger-Regiments mit besonders gewählter Vortragsfolge ausgeführt wird. Die Solistin des Abends, Käte Kleinlein, singt die Ballade der Senta aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner sowie Solveigs Lied aus „Peer Gynt" von Grieg und ein Wiegenlied von Mozart. Der Besuch dieser Veranstaltung wird allen Besuchern des Gartens und den Musikfreunden wärmstens empfohlen. Der Eintrittspreis ist aus der Anzeige zu ersehen.

— **Frühlingsahnen!** Vereinzelt haben sich schon Stare gezeigt, welche ihre alten Nistplätze aufsuchten, doch heben sie ihre Ankunft noch nicht mit fröhlichem Gesang eingeleitet. Die seit längerer Zeit anhaltende milde Witterung hat sie aus den Winterquartieren aufbrechen lassen, auch haben die wärmenden Sonnenstrahlen schon hier und da Schmetterlinge aus ihrer Puppenhülle entschlüpfen lassen. In den Gärten haben sich sogar vereinzelte Schneeglöckchen herausgewagt, die schon immer den nahenden Frühling einzuläuten pflegen, und in den Waldungen draußen hängen an den Haselnußsträuchern zahlreiche Blütenraupen, welche leider vielfach als Zimmerschmuck von unkundiger Seite mit den Zweigen abgerissen werden. Leider darf man all diesen Frühlingsboten jetzt noch nicht recht trauen; denn von dem eigentlichen Frühlingsbeginn trennen uns immer noch eine ganze Anzahl Wochen, und bevor wir diese noch nicht hinter uns haben, liegen Winter und Frühling noch gar oft im Widerstreit um die Herrschaft, in welchem bald dieser, bald jener die Oberhand gewinnt.

ü. **Die Saale ist infolge der Regenfälle nicht unerheblich gestiegen und hat weite Flächen der Passendorfer Wiesen überschwemmt.**

— **Polnische Diebesbande.** Bei einer hiesigen polnischen Familie, die ihren Landsleuten stets Unterschlupf gewährte, wurde von drei Kriminalbeamten eine Revision der Wohnung vorgenommen. Fünf polnische Arbeiter wurden in der Wohnung angetroffen, von denen einer durch das Fenster zu entkommen suchte. Er wurde von den Beamten erfaßt. Seiner Festnahme setzte er heftigen Widerstand entgegen. Als er auch in die Tasche faßte und einen Revolver hervorholte, wurde von dem Beamten von der Waffe Gebrauch gemacht und der Verbrecher verwundet. Er ist ein Mensch, der wiederholt aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, und wegen Brandstiftung steckbrieflich gesucht wird. Die anderen 4 Polen konnten, nachdem die Beamten noch Verstärkung erhalten hatten, glatt abgeführt werden.

— **Selbstmord.** Gestern vormittag gegen 10½ Uhr verübte ein 22-jähriger Kaufmann in seiner Wohnung durch Erschießen Selbstmord. Die Leiche wurde nach dem Gertraudenfriedhofe gebracht.

— **Revolverheld.** In einem Kaffee gab ein hier wohnungsloser angeblicher Ingenieur auf eine dort anwesende Wirtstochterin nach vorausgegangenem Wortwechsel 3 Revolverschüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Der Täter wurde festgenommen. In seinem Besitze wurde eine größere Summe Geld, 5 Dietriche und ein Brennweisen vorgefunden.

— **Ueberfahren.** Ein auswärts wohnender Gutsbesitzer, der in der Dolitzscher Straße einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 9 besteigen wollte, kam hierbei zu Fall und wurde von einem vorüberfahrenden Rollwagen überfahren. Da er über heftige innere Schmerzen klagte, wurde er auf eigenen Wunsch der Klinik zugeführt.

*

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, abends um 7 Uhr, geht Mozarts Oper „Figaros Hochzeit" in Szene. Donnerstag gelangt unter Spielleitung von Dr. Edgar Groß „Winna von Barnhelm" zur Aufführung. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Otti Respera. G., Irma Grawi, Charlotte von Durand, die Herren Josef Krahe, Alfred Volke, Willi Schur, Eugen Teuscher, Otto Diedemann, Hermann Wedding. Freitag „Der Bajazzo" hierauf „Cavalleria rusticana", Sonnabend „Der Zigeunerbaron", Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Brunhild", Sonntag abend „Figaros Hochzeit".

— **Walhalla-Operetten-Theater.** Infolge Erkrankung einiger Mitglieder kann morgen die Erstaufführung „Ein armer Musikante" nicht stattfinden. Der spätere Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Der Spielplan ist bis auf weiteres heute und folgende Tage: „Die Dame vom Fiskus". Die Vorstellungen beginnen jetzt um ½8 Uhr.

— **Konzertverlegung.** Der für heute angekündigte Liederabend des Opernsängers Carl Wilhelm Burt muß wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Sängers auf den 13. Februar (Saal der Loge zu den 3 Degen) verlegt werden.

— **Frohe Botschaft für Kranke** bringen die im Inseratenteil der heutigen Nummer erschienenen Anzeigen der Brunnenverwaltung Bad Neu-Nagoczy bei Halle. Durch Hauskuren mit den starken Neu-Nagoczy-Heilwässern, (also ohne Berufsstörung) können Krankheiten wie Rheuma, Gicht, Furunkulose, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. a. geheilt werden. Man versäume nicht, sich sofort einen Prospekt schicken zu lassen und wende sich an die „Propaganda-Abteilung der Neu-Nagoczy-Heilquellen in Halle, Barfüßerstraße 7.

„H.J." Sportberichte

— **H. F.-C. „Sportfreunde"** hält ausnahmsweise seine nächste Mitgliederversammlung am Freitag, um 8 Uhr abends, im „Markgraf" ab.

— **Die Forderungen der Sächsischen Turnlehrerinnen** sind in einer Eingabe an die Sächsische Volkskammer eingereicht. Sie bitten in dieser darum, den Turnunterricht in den Mädchenklassen der Volks- und Fortbildungsschulen in Zukunft in die Hände geprüfter Fachlehrkräfte zu legen und auf der Oberstufe der Volksschule und in der Fortbildungsschule allgemein weiblichen Lehrkräften zu übertragen. Der Turnunterricht soll in allen Schulgattungen für Mädchen die gleiche Berücksichtigung finden, wie an den entsprechenden Knabenschulen einschließlich der Pflichtspielnachmittage und der Wandertage, um die Mädchen zu „Müttern eines neuen Geschlechtes" zu erziehen.

— **Ueber die Erhaltung des ältesten deutschen Gestüts,** des lippischen Gestüts Lopshorn bei Detmold, mitten im Teutoburger Wald gelegen, scheinen noch immer keine definitiven Entscheidungen vorzuliegen. Man geht mit der Absicht um, eine Gesellschaft zur Uebernahme desselben zu gründen, was entschieden zu begrüßen ist, da ein Eingehen dieses schon 1100 nachweislich bestehenden Gestüts im höchsten Grade zu bedauern wäre. Der Verband der Lippischen Pferdezüchter, Friedrichshöhe bei Heiligenkirchen (Lippe) will die Angelegenheit jetzt in die Hand nehmen, und seien Interessenten an diesen gewiesen.

Kaliwerke liegen still

Die Kaliarbeiter flehen ihre Brüder im Bergbau an:

„Helft uns durch Lieferung von mehr Kohlen, dann können wir durch höhere Kalilieferung die Herbeischaffung von mehr Lebensmitteln ermöglichen.

Einer für alle, alle für einen

muß angesichts der großen Not unsere gemeinsame Parole sein."

Und die Antwort?

„Wir verlangen eine Schichtverkürzung, die spätestens bis zum Februar erfolgen muß" sagt der Bergmann Rosemann bei den Beratungen über die Arbeitszeit im Bergbau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0005

Stellen-Angebote

Arbeitsfreudiger, intelligenter, jüngerer

Propagandist

für **Inserate und Abonnements**, der auf diesen Gebieten gute Erfolge nachweisen kann, in dauernder, angenehmer Stellung zum möglichst **sofortigen Antritt gesucht.** Nur wirklich hervorragende Kräfte wollen ihre Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst mit Bild einreichen unter **Z. 2552** an die Geschäftsstelle der Hallischen Zeitung.

Vornehme Existenz!

Dauerndes, gesichertes hohes Einkommen, M. 20000.— und mehr, von Jahr zu Jahr steigend, bieten wir mit **Generalvertretung** für den Bezirk unserer Halle mit den übrigen Staaten. Bereits sämtl. anderen Bezirke im Reiche sind vergeben. Wir können nachweisen, daß im Herbst 1919 begonnen habende Generalvertreter kürzlich einen od. einige weitere Bezirke hinzubernehmen, was für das Unternehmen eine beredte Sprache spricht. Ausserordentlich gewinnbringendes gemeinnütziges Unternehmen für Herren der besseren Stände, auch für Offiziere, deren Verhältnisse und Eignung wir besonders beurteilen können, da unser Haus selbst von Offizieren geleitet wird. Geeignet auch für an Warenmangel leidende Firmen, da jeder Branche anzuschliessen. Selbständiges Arbeiten bei gegenseitig. Unterstütz. der G.-V. und vom Stammhaus gewährleistet. **Keine Verzicherung. Ausf. Bew. von Interessenten unter P. G. 6114 an Invalidendank, Berlin W. 9.**

Beamter,

unverheiratet, nicht unter 24 Jahre, für Rittergut 900 Morgen groß, Nähe Nordhausen,

zum 1. April gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderung unter **Z. 2542** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht zum 1. April

je 1 Hof- und Feldverwalter

mit nur guten Zeugnissen über bereits innegehabte ähnliche Stellen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.

Graf von der Schulenburg-Hetzler'sche Verwaltung, Ditzenburg a. Unstrut.

Wir suchen für unser Geschäft zum 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche Meldung an

H. Proepper & Co., G. m. b. H.,

Kohlengroßhandlung, **Halle a. S.**

Für die hiesige städtische Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen wird zum 1. April 1920 eine **Gewerbelehrerin** für einfache und feine Handarbeiten und zum 1. Oktober 1920 eine **Gewerbelehrerin** für Schneiderei und Wäschenähen unter nachstehenden Bedingungen **gesucht.** Die Vergütung während der probeweisen Beschäftigung beträgt 1300 Mark im ersten Jahre, 1450 Mark im zweiten Jahre und 1600 Mark vom dritten Jahre ab. Außerdem Teuerungszulagen nach den hier geltenden Grundsätzen. Im Falle lebenslänglicher Anstellung wird ein Jahresgehalt von 1900 Mark, steigend in sechs Zulagen von drei zu drei Jahren sämtlich um je 200 Mark und einmal um 190 Mark bis 3000 Mark gezahlt. Beiden Teilen steht das Recht einer vierteljährlichen Kündigung zu. Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 1. März d. Js. an uns einzureichen.

Halle, im Januar 1920. **Der Magistrat.**

Suche für bald eine erfahrene, fleißige

Mamsell

oder Köchin, die gut bürgerlich kocht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erbeten an

Frau Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar.

Suche für sofort oder später älteres

1. Stubenmädchen,

erfahren in Wäschebehandlung, Nähen u. Servieren. Gehaltsansprüche, Zeugnisse einzusenden an

Frau von Zakrzewska,

Rittergut Oppin b. Halle.

Persönliche Vorstellung bei Frau Geheimrat Schlieckmann, Große Steinstraße 8.

Für Gutshaushalt in der Nähe von Weißenfels zu sofort

junges Mädchen

gesucht, welches sich im Haushalt vervollkommnen will, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Offerten unt. **Z. 2541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unseren Ruhesitz zum 1. 3. eine

bestempfohlene Pflegerin,

die im Kochen und häusl. Arbeiten durchaus zuverlässig ist. Zeugnisse und Lebenslauf erbittet

Amtsrat Rud. Teltz,

Rittgt. Amt Friedrichsrode bei Heiligstadt a. Harz.

Gesucht zum 1. März 1920 besseres, ehrliches, fleißiges

Mädchen

als Stubenmädchen. Etwas Nähen erwünscht. Zu melden nachmittags von 5—7 Uhr bei

Frau Geheimrat Schlieckmann,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.

Anschluss-Gleis-Gelände

an der Delitzscherstrasse gibt ab

Hermann Haase, Langestrasse 12.

Zum möglichst sofort Antritt suche ich eine intelligente jüngere

Kontoristin

mit guter Handschrift für leichte Büroarb. in dauernder Stellung

Otto Thiele

Buch- und Kunstdruckerei Verlag d. Hallschen Zeitung

Halle-Saale

Leipzigerstr. 61/62.

Wir suchen z. 1. März

tüchtige Verkäuferinnen

für **Konfektion, Bus, Kurz- und Weißwaren.** Off. m. Bild, Zeugn. und Geh.-Ang. erb. Modehaus

H. Conitzer & Söhne, Coburg.

Auktion.

Mittwoch, den 4. Februar und folgende Tage von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr versteigere ich freiwillig Dessauerstraße 1, Ausschank der Hall. Aktien-Brauerei:

1. Im Auftrag von Wacker wegen Geschäftsaufgabe das gef. vorh. **Installations-Material u. Handwerkszeuge** Lampen und Kronleuchter aller Art, desgl. in Gas, Glühbirnen (Metallfaden) u. Sicherungen, Kupferdraht, **1 gr. Partie Material für Schwach- u. Starkstromanlagen,** 30 Bogenlamp., 1 Vernickelungsbad mit Dynamo und Zubehör, Akkumulatoren, elektr. Blätten und Kochtöpfe, **1 Partie Dampfmaschinen u. Kessel** in allen Größen, **desgl. elektr. Motore u. Dynamos,** 1 Fahrstuhlanlasser, 2 elektrische Kutschwagenlaternen, Ampermeter und -Zähler, Taschenlampen, Taschenmesser, Scheren.
2. **2 Motorräder (Wanderer u. N. S. U.), Automäntel, Schläuche,** fast neu, und eine Unmenge anderer Sachen meistbietend gegen Barzahlung.

Die Sachen zu 2 sind gebraucht und von 8 Uhr ab zu besichtigen.

Otto Uhlitzsch, Auktionator,

Mansfelderstr. 4. Telephon 5209.

Einfache Stütze,

die vom Kochen etwas versteht und alle Arbeiten eines kleinen Berliner Privat-Haushaltes übernimmt, wird bei guter Behandlung zum 1. März **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen erbittet

Frau A. Müller, Schloßstraße 53, Berlin-Steglitz.

Selbständige, erste Taillenarbeiterin f. m. Maßschneiderei für dauernd in angen. Stellung gesucht. **Hermann Schneider, Zeitz.**

Hausmädchen

sucht zum baldigen Antritt Gutsbesitzer **E. Seidler, Rothenschirmbach** bei Eisleben.

Ältere Dame sucht zum 1. März

Mädchen oder **einfache Stütze**

bei hohem Lohn.

Frau Bertha Urbany, Muskau, O.-L.

Stellen-Gesuche

Rechnungsführer, geb., kautionsf., firm in allen Gutsxzt.-Gesch., auf gr. Rittgt. s. 1. J. jetzt noch tätig, sucht, gest. auf beste Empfehl. s. Herrn z. 1. 4. od. später gleiche Stellung, wo Verkehrat. gest. Ev. m. Übernahme d. Hofausschk. Frau übern. auf Wunsch Beaufs. der Milchw. u. Geflügelzucht. Aufford. zur Einsend. d. Bewerbungsschr. erbet. unt. Z. 2537 an die Geschäftsstelle 4 Ztg.

Suche für meinen Sohn, 14jährig, vom Lande,

Stellung z. Erlernung der Landwirtschaft

ohne gegenl. Vergütung. Offerten unt. Z. 2546 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter Stellung

auf größ. Gute zur Erlernung des landwirtsch. Haushaltes ohne gegenl. Vergütung per 1. 4. od. 1. 3. Off. erb. u. Z. 2545 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldverkehr

56—60000 Mark suche ich zur 1. Stelle auf meine über 400 Mrg. gr. Landwirtsch. im Saalkr. Offert. erb. mit Zinsang. unt. Z. 2547 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkäufe

Konzertflügel,

wundervolles Friedensinstrument, verkauft od. tauscht gegen gutes **Piano**

C. Bermich, Naumburg a. d. Saale, Kanonierstraße 49 I.

Kaufgesuche

Villengrundstück

bei jeder Anz. oder Ausgabung zu kaufen gesucht. Angebote unter U. L. 2685 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4 erb.

Kaufe Auto,

Persktw., a. defekt. Offert. m. Preis u. näh. Angab. **Kuhnert,** Linien, Post Frauenwaldau (Ilmen).

Von Privatmann

Perserteppiche

zu kauf. ges. Angeb. gefl. unt. H. L. 2804 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Suche zu kaufen:

Klavierauszug m. Text „Mignon".

Gefl. Angeb. mit Preis unter Z. 2549 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Briefmarken

kauft

H. A. Dietrich,

Martinstr. 11.

Wein- u. Sektflaschen

sauber und ölfrei, kauft jedes Quantum

André, Wörmlitzerstr. 12, Tel. 1185, Weinhandlung. Größ. Posten laufe abzul.

Fabrikationsmaschine

für Herstellung von

Schiefergriffel

sofort zu kaufen gesucht.

N. Helligers, Saalfeld a. S.

Telefon 23.

Leim kauft

als Selbstverbraucher

Brandenburger Möbelwerk und Holzbearbeitungsfabrik,

Brandenburg a. Havel.

Kaufe Altmetalle

zum Einschmelzen zu hohen Preisen.

A. Mäder, Klempnerei,

Kl. Ulrichstr. 24. Tel. 4435.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

zum 15. 2. 20 in der Nähe des Bahnhofs von einem Schlosser der Eisenbahnwerkstätte gesucht. Angebote unter A. 8 an Haasenstein & Vogler, Zerbst, Altebr. 47.

Heirat

Welche junge Dame

hilft alleinstehendem jungen Manne (21 Jahre, wird am 1. April aus dem Heeresdienst entlassen) mit etwa Mk. 700,— (Ersatz zur Erlernung und Ablegung der Chauffeur-Prüfung in Halle) aus? Rückzahlung würde dann monatlich mit Zinsen erfolgen oder

evtl. später Heirat.

Gefl. Angebote sind zu richten an

Gestreiter Brauer,

Rw.-Z.-N. 21, III. Batl., 9. Komp., **Rudolstadt i. Thür.**

Welch. höh., geb., verm., auch einf. alt. Herr m. reichbegat., arbeitsfreud. Dame Hand u. Heim bietet? Wirtsch. vorh. Off. erb. u. Z. 2543 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Rolläden Jalousien Markisen

liefert und repariert

Fach-Firma Hönemann

Büro: Am Bahnhof 1. Fernr. 5849 und 3631.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 8. bis 14. Februar kommen auf die Fettmarke Nr. 7 im Saalkreis die Speisefetten zur Verteilung:

50 g Butter und 50 g Margarine an einen Versorgungsberechtigten,

100 g Butter an einen Selbstversorger.

Niemberg, den 2. Februar 1920.

Kreisfettstelle des Saalkreises.

H. Dechow.

Die neuen Steuern,

Vermögenszuwachs-, Reichseinkommen-, Umsatzsteuer und Reichsnotopfer. Sachliche Bearbeitung d. Steuererklärungen.

Bücherrevisor Beyer, Halle a. S.,

Steinweg 12. Tel. 3341.

Die Bevölkerung von Halle

wird staunen über die hohen, noch nie dagewesenen

Preise,

die ich für **alte künstliche** und **zerbrochene**

Gebisse,

einzelne Zähne, Brennstifte, 40, 50, 60 Mk. und höher, zahle.

Kein Zahn unt. 10 Mk., ev. bis 80 Mk.

Einkauf findet statt

Donnerstag, den 5. Februar, von 1/2 10 früh bis 6 1/2 Uhr abends im Hotel „Metropol" Zimmer 11.

Ungenierter Eingang! Bitte überzeugen Sie sich, kein Verkaufszwang.

Kaufe auch von Zahndentisten und Händlern. — Vorzugspreise!

Für Maschinenfabriken u. Gießereien fertigt

Holzmodelle

schnell und preiswert

Modelltischlerei des Eisenwerks Tangerhütte.

Rufen Sie Nr. 4553 an und Sie bekommen auf Bestellung das Beste sämtlicher Fussbödenpflegemittel

„Wachsöl Theolin"

per kg **7.50 Mk.** frei Haus.

Fr. H. Poerschke, Friesenstr. 12 I.

Louis Börner

: Werkstätten : für Raumkunst

Halle a. S., Leipziger Str. 22

Fernsprecher 6122.

Komplette **Wohnungseinrichtungen** und **einzelne Zimmer** in gediegen. Ausführung und soliden Preisen.

Clubsessel in weicher, schwellender Polsterung.

Einkäufe in Lebens- und Genußmitteln

von seriösen Kaufern für **Kommunen und Großverbraucher** vermittelt und nimmt Aufträge entgegen

Chr. Michelfelder, Magdeburg, Werftstr. 2.

Asche

wird schnell und sauber abgefahren durch

Paul Essrich,

Reideburger Straße 4. — Tel. 4286. —

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Bestellungen nur bei den Inserenten der „Hallschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Achtung! Warten Sie nicht länger mit Ihren alt, unbrauchbar, zerbrochenen **Gebissen**

da ich dieselben zu nie wiederkehrenden

besonders hohen Preisen

kaufe. Bleibe hier nur zwei Tage,

Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. Februar

und zahle pro Gebiß bis 400 Mk., jedoch kein Zahn unter 10 Mk., für alte Brennstifte, Platin zahle für 1 Gramm 130 Mk.

Einkauf findet nur im

„Hotel Stadt Dresden", Martinstr.,

Zimmer 1. I. Stock, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends statt.

Von Auswärts besondere Bergütung.

Zahnärzte und Händler bekommen mehr als jeder andere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0006

Landwirtschaftliche Wochenbeilage der Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Mittwoch, den 4. Februar 1920

Wo bleiben unser Getreide und unsere Kartoffeln?

Von Joachim Galéna.

Das Reichswirtschaftsamt verkündet, es seien 7 Millionen Tonnen Brotgetreide nötig, um das gesamte Volk zu ernähren, und diese 7 Millionen Tonnen seien bis auf weniges bereits aufgebracht; die Städte müßten verhungern, wenn die Landwirte der Regierung kein Entgegenkommen zeigten und nichts ablieferten gegen eine hohe Prämienzahlung; ganz sicher müsse man spätestens vom 1. April ab wieder das Getreide wie früher ausmahlen und die Brotration kürzen.

Im Interesse der Gesamtheit sei hier eine kurze Tabelle des Ertrages und Verbrauches des Brotgetreides gegeben, um das Volk auf die Mittel hinzuweisen, wie die Regierung arbeitet und um dem Volke zu zeigen, wieviel Getreide und Kartoffeln beiseitschaden und unterschlagen werden, ja zum großen Teil an die Entente abgeführt werden, ein Erfolg des herrlichen Friedens, den uns Herr Ebert und Genossen bereitet haben.

Nach den statistischen Angaben des 1913 mit Brotgetreide angebauten Areals belaufst sich die Zahl auf 8 888 241 Hektar, davon sind mit Roggen 6 414 143 Hektar und die übrigen 1 974 098 Hektar mit Weizen angebaut worden. Da man von einem Hektar (= 4 Morgen) im Durchschnitt von Roggen und Weizen 15 Doppelzentner erntet, so erntete man damals im ganzen Reiche 125 823 615 Doppelzentner.

Als Saatgut sind für 1 Hektar 2 Doppelzentner nötig, also für 8 888 241 Hektar 8 888 241 Doppelzentner.

Der Kopf bekommt 3¼ Pfund Mehl etwa pro Woche, da 4 Brotmarken zu je 840 Gramm Mehl, zusammen also 3360 Gramm Mehl, und das übrige auf die Zuschußmarke. Das beträgt pro Kopf und pro Jahr 1 Zentner und 69 Pfund, rechnet man noch das sogenannte Auslandsmehl usw. hinzu, so sind es gerade 2 Zentner oder 1 Doppelzentner. Das Volk beträgt jetzt höchstens noch 60 Millionen, denn es gehen die Gefallenen, die Auswanderer, teilweise auch noch die Kriegsgefangenen, dann Elsaß-Lothringen und Stücke von Posen und Schlesien ab; somit ergibt sich also für das ganze Volk pro Jahr gut gerechnet 60 Millionen Doppelzentner oder 6 Millionen Tonnen, aber nicht 7 Millionen Tonnen, wie das Reichswirtschaftsamt sagt. Dabei können wir aber 52 Wochen lang immer dasselbe Quantum bekommen, ohne auch nur um 1 Gramm gekürzt zu werden!

Durch Ausmahlen (früher zu 95 Prozent, jetzt zu 90 Proz.) gehen 6 Millionen Doppelzentner als Kleie verloren, und durch andere Einbußen usw. noch einmal 10 Millionen Doppelzentner, gut gerechnet; es ergibt sich also folgende Berechnung:

die Gesamternte	125 823 615 D.-Z.
davon gehen ab zum menschlichen Nahrung	60 000 000 „
als Saatgut	8 888 241 „
als Verlust beim Ausmahlen	6 000 000 „
als Verlust durch andere Einbußen	10 000 000 „
also gehen ab:	84 888 241 D.-Z.
also	125 823 615 D.-Z. Gesamtertrag
—	84 888 241 „ Verbrauchsmenge
	41 435 374 D.-Z. Rest.

Wo sind diese geblieben? Beim Schiebertum!

Diese Berechnung ist aber nur nach dem im Jahre 1913 bebauten Areal aufgestellt. Da aber von 1911 zu 12 die Anbaufläche nur um 130 000 Hektar stieg, während sie von 1912 zu 1913 um ¾ Million sich vermehrte und während des Krieges doch noch bedeutend wuchs infolge des Hungers und der Not des Vaterlandes, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß von 1913 bis 1919 das Areal um 3 Millionen Hektar mindestens stieg. Es beläuft sich also der Gesamtertrag auf 165 Millionen Doppelzentner, an Saatgut gehen allerdings jetzt 11 Millionen Doppelzentner ab. Es kommt nun folgende Berechnung zustande:

Der Gesamtertrag beträgt	165 000 000 D.-Z.
davon gehen ab:	
zur menschlichen Ernährung	60 000 000 „
als Saatgut	11 000 000 „
als Verlust beim Ausmahlen	6 000 000 „
als Verlust infolge anderer Einbuße	10 000 000 „
Es bleiben also Rest	78 000 000 D.-Z.

Nun muß man sich diese Summe daran klar zu machen suchen, daß es etwa 5 200 000 Hektar sind, die spurlos verschwinden, zum mindesten der menschlichen Ernährung entzogen werden. Danach könnten wir das ganze Jahr hindurch statt 3¼ Pfd. Mehl mindestens 7 Pfd. haben, also über das Doppelte. Die frühere Regierung sparte wenigstens etwas für die Hungersnot, die etwa eintreten konnte durch eine Mißernte, auf; was tut aber die jetzige Regierung? Sie spart nicht nur keine Vorräte auf, sondern, nachdem sie die diesjährige Ernte soweit verschwendet und um die Ecke gebracht hat, hat sie auch die Vorräte der alten Regierung schon längst aufgezehrt. Das Reichswirtschaftsamt gesteht jetzt offen, daß die gesamten Städte Hungers sterben müßten, wenn die Landwirte nicht einiges Mitleid besäßen und nicht einmal gegen hohe Prämien etwas Getreide ablieferten; also soweit hat uns diese herrliche Sozialistenregierung gebracht, daß sie jetzt nur noch mit Hilfe derer existieren kann, die sie vor noch nicht allzu langer Zeit, so sehr sie nur konnte, mit Füßen getreten hat. Werden die Arbeiter Hunger leiden? Die gewiß nicht. Nur der Bürger soll verhungern, denn er paßt nicht in dieses Regime, da er ihnen nicht zu Willen ist. Darum müssen sich die Bürger zusammenschließen, um eine einige, mächtige Kampffront, einen eisernen Wall zu bilden gegen die, welche ihnen nicht nur das Geld entziehen, so sie richtig ausplündern, sondern sie sogar verhungern lassen wollen, um desto schneller zum Ziele zu kommen.

Neben dem Brotgetreide verschwinden aber auch die Kartoffeln. 1913 wurden in Deutschland 3 412 201 Hektar mit Kartoffeln bebaut. Da man vom Hektar durchschnittlich 200 Doppelzentner erntet, so ergibt sich ein Gesamtertrag von 682 440 200 Doppelzentnern. Da man für 1 Hektar im Mittel 25 Doppelzentner Saatkartoffeln braucht, so wären das also 85 305 025 Doppelzentner Saatkartoffeln.

Der Kopf bekommt auf dem Lande im Mittel 8 Pfd., in der Stadt 5 Pfd. Da das Land etwa 30 Millionen Seelen zählt und ebensoviel die Städte, so ergibt sich eine Menge von rund 104 Millionen Doppelzentner im Jahr. Für sonstige Einbuße, wie z. B. zum Brottrecken usw., seien noch 50 Millionen Doppelzentner in Anrechnung gebracht. Wir kommen dann zu folgender Berechnung:

Der Gesamtertrag beträgt	682 440 200 D.-Z.,
davon gehen ab:	
für Speisekartoffeln	104 000 000 „
für Saatgut	85 305 025 „
für sonstige Einbuße u. Gebrauch	50 000 000 „
Es bleiben also Rest	443 135 175 D.-Z.

Wo bleiben nun diese 443 135 175 Doppelzentner? Sie sind verschwunden, die Schieber werden wissen, wohin.

Diese Berechnung paßt ebenfalls wie die vorige auf den im Jahre 1913 mit Kartoffeln bebauten Flächenangaben. Da aber von 1907 bis 1913 die bebaute Fläche um 50 000 Hektar etwa stieg, und während des Krieges von 1913 bis 1919 auf Kosten von Weiden, Wiesen, Wald und Brachland um etwa 250 000 Hektar, also auf rund 3 650 000 Hektar stieg, so würde der Gesamtertrag 730 Millionen Doppelzentner oder 73 Millionen Tonnen betragen. Das Saatgut wäre dann auf 91 Millionen Doppelzentner zu beziffern. Wir würden dann folgende Berechnung erhalten:

Der Gesamtertrag beträgt	730 000 000 D.-Z.,
davon gehen ab:	
für Speisekartoffeln	104 000 000 „
für Saatkartoffeln	91 250 000 „
zum Brottrecken usw.	50 000 000 „
Es bleiben also Rest	484 750 000 D.-Z.

Diese 484 750 000 Doppelzentner Kartoffeln sind ebenfalls wieder spurlos verschwunden. Wir könnten also das Vierfache an Kartoffeln erhalten.

Wenn wir nun die enormen Defizitzahlen in der Ernährungsfrage weiter betrachten, so liegt die ganze Not und das Hungertuch, welches man uns über den Tisch gedeckt hat, nur an dem Schiebertum, oder besser gesagt, am Judentum. Wenn wir nicht mit einer halben Million Juden durchfetzt oder verseucht wären, würden auch alle Lebensmittelschwierigkeiten bald überwunden sein; da aber unsere Regierung durch das Schieben auch ihren Profit hat, es also nicht verbieten kann, sehen um ihre schöne Einnahmequelle zu erhalten, so wird diese Hungerei leider noch länger anhalten, oder es sei denn, daß andere Mittel und Wege, friedlich oder mit Gewalt, diesen Blutigeln den Garaus machten und uns von den Klauen des Schiebertums und somit des Judentums befreiten. Sonst ist wenig Aussicht auf Besserung.

*

Ankauf von Rindern und Ziegen zur Ablieferung nach dem Friedensvertrage durch den Handel. Nach dem Friedensvertrage hat die Provinz Sachsen außer Pferden, Schafen und Hühnern eine größere Zahl Kühe und Färsen, sowie Ziegen an Frankreich und Belgien abzuliefern. Die gesamte Aufbringung ist dem Viehhandelsverband übertragen worden. Um der Landwirtschaft die Abgabe zu erleichtern und es dem freien Ermessen des Einzelnen möglichst zu überlassen, die abzugebenden Tiere aus seinem Bestande selbst auszusuchen, ist eine größere Anzahl Händler beauftragt, den Aufkauf der Rinder und Ziegen für den Viehhandelsverband vorzunehmen. Es liegt im Interesse der Landwirtschaft, daß sie die Absicht, die Aufbringung möglichst ohne Zwang durchzuführen, dadurch unterstützt, daß alle irgendwie entbehrlichen und für die Abgabe geeigneten Tiere den Beauftragten des Viehhandelsverbandes angeboten und für den Zweck der Ablieferung verkauft werden. Die vom Viehhandelsverband beauftragten Händler sind mit einem Ausweis versehen und haben bei Abschluß des Ankaufes einen Schlußschein auszustellen. Sollte dem Handel nicht genügend Vieh angeboten werden, so daß die geforderte Zahl der Rinder und Ziegen auf diesem Wege nicht aufzubringen ist, müssen die fehlenden Tiere auf die Bezirke und Viehbesitzer, welche nicht genügend freiwillige Verkäufe getätigt haben, unterverteilt und im Wege der Zwangsenteignung beschafft werden. Freiwillig abgelieferte Tiere werden auf eine Zwangsumlage angerechnet.

Der Abteilungsvorsteher am Institut für Gärungsgewerbe und Stärkefabrikation in Berlin, Dr. Hayduck, ist zum ordentlichen Professor für die Technologie der Gärungsgewerbe an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden.

„Anleitung für den Gemüsebau unter besonderer Berücksichtigung des feldmäßigen Anbaues“. Herausgegeben vom Verbande deutscher Gemüsezüchter. Dritte, neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Preis 8 Mark (und 26 Pfg. Porto). Zu beziehen vom Verbande deutscher Gemüsezüchter, Berlin W. 9, Köthener Straße 28, Postscheckkonto Berlin 37 420. (Bestellung erfolgt am einfachsten auf dem Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte.)

Vom Taschenkalender für Kleingartenbau, einem lieben und zuverlässigen Ratgeber und Freund des Gartenbesitzers, ist soeben die Ausgabe für 1920 erschienen (Verlag der C. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Preis 8 Mark.)

Mannesmann Mulag

AACHEN. AKT.-GES. / MOTOR-LASTWAGEN u. -OMNIBUSSE

Verkaufsbüro: Otto Hergt, Leipzig-E., Wittenberger Straße 87a. Fernsprecher Nr. 7847.

Millimors

Die Idealbazillen zum Hervorrufen von ...dlichen Seuchen u. Massensterben bei ...atten, Hausmäusen, Feldmäusen, Hamstern.

...illig! Mk. 1.50 pro Röhre, einf. Handhabung!

In jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an uns unt. Hinweis auf dies. Angebot! Die Herstellung in eigenem Laboratorium durch Fachleute bürgt für die Güte des Präparates. Im Sommer 1918 bei der großen Mäuseplage im Elsaß durch verschiedene Behörden mit gutem Erfolge angewandt!

Nachahmungen weise man zurück!

...illimors ehem. bakt. Laborat. Karlsruhe, Gerwigstraße Nr. 34.

...ir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

Offeriere zur sofortigen und späteren Lieferung in- und ausländische Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen, Linsen usw.

Richard Ernst, Getreide, Futter-, Düngemittel, Landesprodukte. Berlin W. 57, Bülowstraße 43. Tel.: Nollendorf 2191.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5. Tüchtige Vermittler gef.

Wolle, Neutuch, Felle usw. kaufen jeden Posten zu höchsten Tagespreisen. Kutter & Noack, Kl. Klausstr. 6. Tel. 4032

Leichtes Pferd, braune Stute, a. Wagen oder Reitpferd geeignet, verkauft Kaufmannshof, Halle, Magdeburger Str. 57. Telephon 6432.

Original Ackermanns Bavaria- und Danubiagerste liefern wir gegen Saatkarte.

Stroh, gepreßt und gebündelt kaufen zu höchstem Tagespreis und erbitten Angebote. Wiese & Liebermann, Weende bei Göttingen. Tel.-Adr.: Wiesemann Weende. Fernr.: Göttingen 1057.

Zwei notzugfeste Pferde, dunkelbraun, 1.65 groß, 4- u. 6jährig, gut genährt, flotte Gänger, verkauft zu 24 000 Mark, auch getrennt. Otto Liebold, Glasmarenfabrikant, Haienthal, S.-M. Telefon: Lausche 288.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0007

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Correnten und Wechsel-Verkehr etc.

Landwirte!

Jetzt ist es Zeit, an allen landwirtschaftlichen Maschinen besonders an Gespann- und Motorpflügen, Düngerstreu-, Drill-, Gras- und Getreidemähmaschinen aller Systeme, Dreschmaschinen, Pressen, Lokomobilen und Motoren

Reparaturen

vornehmen zu lassen.

Neulieferung aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,

insbesondere als Spezialitäten:
Pflüge, Drill- und Hackmaschinen, Maschinen für den Kartoffelbau und die Kartoffel-Ernte, alle Maschinen für Heu- und Getreideernte, Düngerstreuer, Düngermühlen, Dreschmaschinen.

Motor-Pflüge.

Schmidt & Spiegel

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Magdeburgerstrasse 59. Telephon 6212.

Ia.

Kernlederriemen

aus feinsten eichengrubengegerbten Kernstücken hergestellt. Weitgehendste Garantie für zugfreien, schnurgeraden Lauf, frei von künstlicher Gewichtsbeschwerung, für alle Betriebsarten, in allen Breiten und Stärken.

Rob. Schmeisser, Lederhandlg.,
Halle a. S., Große Märkerstraße 5.
Fernspr. 6513. Gegr. 1853.
Verlangen Sie kostenloses Angebot.

Spedition

nach dem In- und Ausland

Lagerhäuser

15000 qm mit Bahnanschluß und Hafen.

Robert Haberling-Berlin W. 9

Zum Wiederaufbau unserer Tierzucht

ist der vermehrte Anbau billiger, leicht verdaulicher, nährwertreicher Futtermittel dringend notwendig. Daher

baut Futterrüben

in großen Flächen bei starker Düngung.

Es ist erwiesen, daß eine mittlere Futterrübenernte einer gehaltreichen, massenwüchsigen Sorte das 1½fache einer durchschnittlichen Bohnenernte und das 3-4fache einer mittleren Kleeheuernte an wirklichen, verdaulichen Nährstoffen liefert.

Beweise für den Zuchtwert der nährwertreichen, massenwüchsigen

Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"

Auszeichnung durch die D. L. G.

„Zuckerwalze" wurde wegen ihres hohen Zuchtwertes in das Hochzuchtregister der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" aufgenommen.

Nährwertgehalt. Bei drei Sortenversuchen in Mittel-, Ost-, Nord- und Westdeutschland, ausgeführt in den Jahren 1912/13 durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, ergab „Zuckerwalze" im Durchschnitt der Versuche 187,6 Zentner Trockensubstanz vom Hektar, während die anderen noch angebauten 9 Hochzuchtsorten durchschnittlich nur 165,4 Zentner brachten.

Massenertrag. Gutachten 1772. . . . In diesem Jahre habe ich von ca. 20 Morgen eine Durchschnittsernte von 550 Zentner „Zuckerwalzen" pro Morgen (!), hab. allerdings auf sehr gutem, in bester Kultur befindlichem Rübenboden, der neben Stallmist etwas Ammoniak und Phosphorsäure, sowie reichlich Kali erhalten hat. —" v. B . . . in Sch . . .

Trockenschnitzel-Kraftfutter. Gutachten 1555. „. . . „Zuckerwalzen" lassen sich in meinem Trommelapparate sehr gut trocknen und sind dann für Werde, Bugsochien, Jungvieh und Kämmer in Verbindung mit in gleicher Weise getrocknetem Wickfutter und Klee des beste und bekömmlichste Kraftfutter in meinem Betriebe. Die „Zuckerwalze" ist leicht zu roden und gibt vom Morgen eine enorme Trockenmenge; sie hat meine Erwartungen hierin hoch übertroffen. Ich wüßte keine bessere Sorte an ihre Stelle zu setzen." A. B . . . in Sch . . .

Ursaat (Originalsaat)	Preise.
gut keimfähig, nur echt in mit Plombe und Schutzmarke versehenen Packungen.	100 Pfd. u. mehr M. 5.25 das Pfd., unter 100—10 Pfd. M. 5.80 das Pfd., unter 10 Pfd. M. 7.— das Pfd. brutto für netto, also einschl. Verpackung.

Zuckerwalzen-Urlaat ist zu beziehen durch Wiederverkäufer oder wo nicht vertreten, direkt vom Züchter

Eduard Meyer, Friedrichswerth 131 (Thüringen)

Sofort lieferbar:

Rübenbeder — Rübenschneider — Häckselmaschinen — Schrotmühlen,

Motorpflüge,

Ackerwalzen — Pflüge — Jauchefässer,

Motor- und Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen für Garn und Draht.

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Reparatur-Werkstätten

in Halle, Halberstadt, Neuhaldensleben, Nordhausen, Zerbst.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen:

Halberstadt,	Nordhausen,	Zerbst,	Neuhaldensleben,
Königstr. 55. Tel. 192.	Bismarckstr. 4b. Tel. 1873.	Bahnhofstr. 90. Tel. 408.	Bahnhofstr. 25. Tel. 362.

Suche zu kaufen oder zu leihen

Rübenkern-Stoppelmaschine.

Angebote erbittet

Wolff, Kreidelwitz, Kreis Glogau.

Zuckerrüben

im Lohn zu trocknen übernimmt

Zuckerfabrik Könnern,

Könnern (Saale).
Tagesleistung 2—3000 Zentner.
Bahn- und Wasseranschluß.

Zur Zucht gebe ab einen Posten

Jährlingszibben,

Rambouillet, Abstammung Friedeburg-Münchenlohra. **R. Reiche, Hedersleben,** Bezirk Halle, Station Schwittersdorf.

Im Pferde-Verkaufsdepot

Berlin im Bahnhof Zoolog. Garten Stall Nr. 12 treffen beständig große Transporte mittlerer und schwerer Arbeitspferde a. d. besetzten Gebieten wegen Futtermangel ein u. stehen sehr preiswert z. sofort. Verkauf. Versendung wird besorgt.

Deutsche Revisions- und Organisations-Aktiengesellschaft (Köln)
Büro Halle a. S., Prinzenstr. 12.

Fernruf 5698. Tel.-Adr.: Reorg-Hallesaale.

Revision von Geschäftsbüchern, Bilanzen, Kassen. Einrichtung von Haupt- und Betriebs-Buchführungen. Fertigung von Abschlüssen, auch für die Landwirtschaft. Kass- und Warenhaus-Statistik. Monats-Abschlüsse. Mitarbeit bei Gründungen, Umwandlungen, Sanierungen. Gutachten und Treuhand-Funktionen aller Art.
Mässige Gebühren.

Bekanntmachung.

Aufbringung der nach dem Friedensvertrage abzuliefernden Rinder und Ziegen.

Die Aufbringung der der Provinz Sachsen auferlegten Rinder und Ziegen ist dem Viehhandelsverband übertragen worden. Wir haben unsererseits eine größere Anzahl Händler beauftragt, die Rinder und Ziegen für uns aufzukaufen, damit möglichst der Zwang vermieden wird und jeder Besitzer die in seiner Wirtschaft entbehrlichen und für die Ablieferung geeigneten Tiere selbst auswählen kann. Jeder von uns beauftragte Händler ist mit einem besonderen Ausweis versehen und hat beim Abschluß des Kaufes einen Schlußschein auszustellen.

Ist der Handel infolge ungenügenden Angebotes seitens der Viehbesitzer nicht in der Lage, die geforderte Anzahl zu beschaffen, muß zur Zwangsenteignung geschritten werden. Den Besitzern, welche freiwillig Tiere verkauft haben, werden dann die Verkäufe bei der Zwangsumlage angerechnet.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Kleefeld.

Felle!

Für **Ziegen-, Hasen-, Kanin-, Schaffelle, Häute, Wolle** usw. zahle ich die höchsten Tagespreise.

Paul Mende

Rohprodukten-Gross-Handlung
Alter Markt 11. Tel. 2409.

Ferner **Lumpen, Knochen, Papier, Alteisen** und **Metalle.**

Ueberzeugen Sie sich von der Konkurrenzfähigkeit meiner Preise.

Dampf- u. Motordreschmaschinen

in allen Grössen

Grasmäher, Walzen, Eggen, Drillmaschinen — Kultivatoren, Pflüge, ein- u. mehrscharig — Schrotmühlen — Kartoffelsortierer — Jauchefässer

Jauchepumpen Rübenschneider Häckselmaschinen sofort lieferbar.

Witt & Krüger, Halle,

Merseburgerstrasse 1. Telephon 6681.

Reparaturen werden prompt u. sachgemäss ausgeführt.

Getreidestroh

sowie alle anderen Sorten Stroh, wie:
Erbsen-, Bohnen-, Wicken-, Peluschken-, Raps- und Rübensamenstroh,
gepreßt und lose, kaufen jedes Quantum gegen vorherige Kasse. — Aufkäufer hierfür werden gesucht.

P. Riemann & Co., Magdeburg.

Fernsprecher 7434. — Tel.-Adr.: Riemannco.

Wir haben in unseren Stallungen noch **50 prima schwere ostpreußische**

Weide-Kühe,

neumilchend u. hochtragend, stehen. Der Verkauf dieser Kühe an Landwirte ist uns trotz der Sperre von der Provinzialfleischstelle nach allen Kreisen der Provinz Sachsen genehmigt.

Gebr. Heilbrunn, Oschersleben-Bode.
Fernsprecher Nr. 107.

Futterrüben- u. Zuckerrübensamen
Herbstrüben- u. Kohlrübensamen
Viktoria-Erbsen u. andere Erbsen
Bohnen, Ackerbohnen etc.
und sonstige Sämereien
in grösseren Posten laufend zu kaufen gesucht.

Hermann Korte,
Samenhandlung Quedlinburg, Kleorstrasse. Fernruf 886.

Die Gemeinn. Güter-Vermittlungsstelle
für die Prov. Sachsen in Halle an der Saale
Hagenstraße 2 Fernsprecher 5956
übernimmt den
— Verkauf größerer und kleinerer Güter. —

Für Ernte 1920

suche zum Anbau für ca. 25 Morg. Stecklinge zu Zuckerrübensamen. Gefl. Off. erb. u. Z. 2550 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfindungen
(patentfähige Ideen) werden ausgearbeitet, angemeldet und finanziert. Unbemittelte kostenlos. — Rückporto. — „Consulta", Charlottenburg 2.

Reitpferd

8 Jahre alt, 168 cm hoch, 2½ Jahre im Felde geritten, braune Stute, zu verkaufen. Offert. unter Z. 2551 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

---

100 Stück

Buschbäume,

einige Halb- und Hochstämme in guten Apfelsorten, 800 Stück starke

Himbeerpflanzen

(Marlborough u. Superlativ), sowie großfrüchtige Haselnußsträucher hat im ganzen od. einzeln abzugeben

Kurt Wentzel,
Obstgut Sangerhausen.
— Telef. 357. —

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Verkaufe wegen Anschaffung von elektr. Kraft

1 Benzol-Motor

(Kurbs-Motor), fahrbar, 8 PS., tadellos erhalten und sofort betriebsfähig.

Kammergut Rockau b. Tautenburg
Stat. Dornburg a. S.

Mercedes-Automobil,

gebr., aber gut erhalten, offen oder geschlossen, zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. A. 2696** an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4, erbeten

---

Asphalte, Petroleumpeche, Goudrons

waggonweise zu kaufen gesucht.
Bemusterte Eilangebote an
Leonhardt & Martini, Chem. Fabrik,
Hannover, Hinüberstr. 18. Tel. Nord 3076.
Telegr.-Adresse: Leonhartini.

Zittauer Zwiebelsamen

(hochprozentig),

Steckzwiebeln

offerieren

Lindau & Triller, Quedlinburg
Telegramm-Adresse: Triller. Fernruf Nr. 4

Gebrauchte Feldbahngleise

und einige **Muldenkipper** zu kaufen gesucht.
Angebote unter Z. 2422 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192002042-19/fragment/page=0008